# weenp Offizielles Organ der Sudetendeutschen Ofterreich (SEDe) Landsmannschaft

3. Jahrgang

23. Movember 1957

Holge 22

# Das Budget 1958 enttäuscht

Wichtigste Probleme werden nicht einmal angerührt — Rätselhafte Angaben über Pensionen — Kein Geld für Lagerauflösung — Fremdrentengesetz noch nicht in Sicht

Wien (SP). Die Zahlen des Bundeshaushaltsplanes 1958 bringen für die Heimatvertriebenen keine Sensationen, es ist, als ob dieses Problem so weit gelöst wäre, daß nur wenige geringe öffentliche Aufwände zur Endlösung notwendig wären.

Und doch harren zwei hochwichtige und mit bedeutenden Hoffnungen für die Vertriebenen verbundene Angelegenheiten der Lösung: Die Entschädigung der Vertriebenen aus Jugoslawien für das ihnen laut Staatsvertrag entzogene Vermögen und die Regelung der Sozialrenten. Für beide Probleme wird man aber im Budget 1958 vergeblich nach Ansätzen suchen.

Oesterreich hat im Staatsvertrag auf das österreichische Vermögen in Jugoslawien verzichten müssen; nach Recht und Moral ist der österreichische Staat verpflichtet, die vormaligen Eigentümer dieses Vermögens zu entschädigen. Das wird den österreichischen Staatshaushalt eine große Summe Geldes kosten, zumal sich Oesterreich nicht weigern kann, auch das Vermögen jener Oesterreicher zu entschädigen, die erst nach dem Kriege die Staatsbürgerschaft erworben haben. Der Finanzminister hat dieses Problem noch nicht in seine Berechnungen aufgenommen, nicht einmal in Form einer Post für die dafür notwendigen Erhebungen.

### Regelung der Sozialversicherung

ist zwischen Deutschland und Oesterreich mit dem zweiten Sozialversicherungsabkommen vereinbart, aber noch nicht wirksam geworden. Deutschland hat sich 1953 zu einem Beitrage an Oesterreich verpflichtet, weil aber Oesterreich eine Regelung noch nicht getroffen hat, wurde Deutschland zur Beitragsleistung noch nicht herangezogen.

1956 schätzte das Finanzministerium den Jahresaufwand auf 92 Millionen Schilling, 1957 wurde dieser Ansatz fallengelassen.

Auch für 1958 erwartet der Finanzminister noch nicht die Regelung, obgleich schon in der vergangenen Gesetzgebungsperiode die Regierung einstimmig aufgefordert wurde, die Regelung zu treffen. Auch im neuen Nationalrat ist dieser Antrag wieder gestellt worden. Der Sozialminister erklärte im Budgetausschuß, es wären Verhandlungen mit Deutschland

Es stehen dabei rund 275 Millionen Schilling im Spiel. Das bedeutet im Bundesbudget nicht viel, aber für die betroffenen Rentner sind 275 Millionen ein enormer Betrag.

Wie im vergangenen Jahre, gibt der Bundesvoranschlag

### Rätsel über die Gmundner Pensionen

auf. Laut Rechnungsabschluß 1956 sind in diesem Jahre von Deutschland nur 25,9 Millionen Schilling gezahlt worden, die vierte Rate ist erst 1957 eingelaufen. Damit käme man auf eine Jahresleistung von 33,6 Millionen, wie sie im Gmundner Abkommen als Mindestbeitrag Deutschlands festgelegt ist. Tatsächlich sind aber bedeutend höhere Beiträge geleistet worden, nämlich rund 70 Millionen Schilling. Auch für das Jahr 1957 und 1958 sind mindestens dieselben Leistungen zu erwarten, wenn sich auch die Zahl der Pensionsempfänger um rund 100 vermindern dürfte. Von den Abgeordneten, denen die tatsächlichen Zahlen bekannt sind, wurde an den Finanzminister keine Frage wegen der Differenz gestellt. Wir können aber nicht umhin, auch heuer wieder auf dieses Rätsel hinzuweisen, weil sonst der Eindruck entsteht, Oesterreich müßte für die Gmundner Pensionen mehr als 100 Millionen Schilling zuschießen (Ausgabenansatz 136.110.000 S, Einnahmen 33,6 Millionen). Tatsächlich aber zahlt Oesterreich höchstens ein Drittel der Pensionen aus eigenen Steuergeldern,

### Für Oesterreicher keine Wohnungen

Ungemein trüb schaut es im Bundeshaushaltsplan mit den Vorsorgen für die Oesterreicher aus, die noch in Baracken leben müssen. In den letzten Jahren hat sich in den Lagern folgende Umschichtung

8	THE PERSON NAMED IN		
	1955	1956	1957
Lager	66	64	50
Insassen:			
Volksdeutsche	28 100	22 600	5 700

Fremdsprachige 2.000 Ausländer 7.100 5.600 Neuösterreicher 5.300 6.800 11.500

Aus diesen Zahlen läßt sich herauslesen: Rund 6000 Lagerinsassen haben die österreichische Staatsbürgerschaft erworben und haben sich dadurch selbst an die Lager gefesselt. Denn die übrigen Volksdeutschen und fremdsprachigen Ausländer, soweit sie nicht abgewandert sind, haben dank den UNREF-Aktionen feste Wohnungen bekommen. Für die Wohnunden Anträgen an den Egen für Neuösterreicher kamen aber UN- herangetragen worden wäre.

REF-Mittel nur in beschränktem Maße in Frage, soweit es sich um Optanten handelt.

Auch für 1958 ist eine Lösung der Lagerfrage nicht zu erwarten. Es sind zwar höhere Förderungsmittel für Heimatvertriebene, Umsiedler und Altflüchtlinge vorgesehen (7,168.000 statt 2,012.000 S). aber diese Mittel sind durch die Beitragsverpflichtungen gebunden, die Oesterreich für die UNREF-Bauten auf sich genommen hat. Der Innenminister konnte in seinem Bericht an den Nationalratsausschuß nur von ERP-Krediten sprechen, um die er sich bemühen will.

Nach wie vor zahlt der Bund lieber 50 Millionen für Personal- und Sachaufwand in den Lagern, als daß es einige Jahre hindurch mit einem gleich hohen Beitrag die Lager und damit die Dauerlast beseitigt.

Wir haben leider nichts darüber gelesen, daß dieses Problem im Finanzausschuß des Nationalrates mit entsprechenden Anträgen an den Finanzminister

# Flüchtlingsfragen im Parlament

Bisher 300.000 Einbürgerungen — Rechenschaft über die Eingliederung

Wien (SP). Bis jetzt haben fast 300.000 Personen die österreichische Staatsbürgerschaft erworben, teilte der Berichterstatter zum Kapitel Inneres bei der Beratung des Bundeshaushaltes im Finanzausschuß des Nationalrates mit. Allein im heurigen Jahre seien bisher 66.000 Staatsbürgerschaftsfälle erledigt worden.

Abg. Dr. Pfeifer regte an, daß den Abgeordneten der Besuch von Flüchtlingslagern er-möglicht werde. Von besonderem Interesse wäre eine Uebersicht über die Maßnahmen, die zur wirtschaftlichen Eingliederung und Seßhaftmachung der Volksdeutschen seit 1945 ergriffen wurden. Es fehle eine zusammenfassende Darstellung der Betreuungs-arbeit, die bisher vom Bund und den Ländern im Interesse der Vertriebenen und Flüchtlinge geleistet wurde.

Der Redner forderte auch Aufklärung darüber, warum Oesterreich noch nicht dem Reetablierungsfonds des Europarates beigetreten sei. Der Abgeordnete richtete schließlich an den Innenminister die Anfrage, wie weit die Verhandlungen mit der Bundes-republik Deutschland über die Einbeziehung von Vertriebenengruppen in den deutschen Lastenausgleich gediehen sind. Für die nicht unter diese Regelung fallenden Gruppen wird Oesterreich selbst einen Lastenaus-gleich schaffen müssen. Der Redner brachte eine Entschließung ein, in der die Bundes-regierung aufgefordert wird, den Entwurf eines Lastenausgleichsgesetzes auszuarbeiten und dem Nationalrat vorzulegen. Durch diese Vorlage sollen die Schäden und Verluste, die sich infolge der Vertreibung und Zerstörungen der Kriegs- und Nachkriegszeit ergeben haben, sowie die besonderen Härten der

Rückstellungsgesetzgebung und Geldentwertung abgegolten oder zumindest weitgehend gemildert werden.

Abg. Polcar wollte wissen, ob genaue Er-hebungen über die Staatsbürgerschaft der Lagerbewohner durchgeführt wurden. Es er-weise sich, daß ein wesentlicher Teil der befürsorgten Lagerbewohner deutsche Staatsbürger sind, worauf bei den bevorstehenden Verhandlungen mit der Bundesrepublik Deutschland besonders Rücksicht zu nehmen wäre. Der Redner stellte die Behauptung auf, daß man in den letzten Jahren vielen Lagerbewohnern durch die Gewährung von Darlehen den Bau eines Siedlungshauses ermöglicht habe und fragte den Minister, ob diese Aktion fortgesetzt wird und ob dafür tatsächlich 5 Millionen zur Verfügung stehen. Abg. Kandutsch schnitt die Frage des Fremdrentengesetzes an und fragte den Sozialminister, wann ein solches zu erwarten sei. Auch Abg. Reich befürwortete Verhandlungen mit Deutschland zur Regelung der Rentenfrage der Heimatvertriebenen.

Innenminister Helmer bezeichnete es als ein Unrecht an den Flüchtlingen, die inzwischen Oesterreicher geworden sind, daß sie nach der Auffassung des Hochkommissars für das Flüchtlingswesen von der Beteiligung mit Wohnungszuschüssen aus dem internationalen Hilfsprogramm ausgeschlossen werden sollen Die Zahl der Altflüchtlinge in Oester-reich hat am 1. Juli 1957 noch 83.000 betra-Sozialminister Proksch erklärte zum gen. Fremdrentengesetz, daß dieses an die Voraussetzung einer Verständigung mit Deutschland gebunden sei. Er werde darauf drängen, daß dieses Problem baldmöglichst gelöst

# Testfälle für Bonn wie für Prag

Bundesobmann Dr. Kraus über die Verhandlungen mit Bonn und Prag

Linz (SP). Ueber die Verhandlungen über das Vermögen der Sudetendeutschen und um die Teilnahme am deutschen Lastenausgleich teilte der geschäftsführende Bundesobmann der SLOe, Dr. Kraus, in der Hauptversammlung des Landesverbandes Oberösterreich mit. daß dem Flüchtlingsbeirat von den Landsmannschaften brauchbare Vorschläge für die Verhandlungen mit der deutschen Bundesrepublik vorgelegt wurden. Das Ministerium hat in den letzten Tagen ersucht, auch Zahlenmaterial zu liefern. Die Landsmannschaften und der Flüchtlingsbeirat werden nun aus dem erhobenen Material Testfälle bilden - bei der SLOe sind rund 8000 Erhebungsbogen eingelangt -, weil angenommen werden kann, daß Bonn nicht den einzelnen Fall des entschädigungsberechtigten Vertriebenen von sich aus behandeln will, sondern eher der Zahlung einer Pauschalsumme an Oesterreich geneigt ist, die dann von Oesterreich unter Einschaltung der Landsmannschaften aufgeteilt werden würde.

Die Verhandlungen mit der Tschechoslowa-

kei, die eben erst wieder stattgefunden haben, ergaben ein unverändertes Bild. Die Tschechen stehen nach wie vor auf dem Standpunkt. daß sie Neuösterreicher nicht entschädigen. Die österreichischen Vertreter nahmen demgegenüber ebenso unverrückt den Standpunkt ein, daß der Staatsvertrag, dem die CSR beigetreten ist, den 27. Juli 1955 als Stichtag bezeichne. Die Tschechen wollen auch jene Oesterreicher ausschließen, die der NSDAP angehört haben und machen auch einen Unterschied zwischen großem und kleinem Vermögen. Sie wollen nur über das kleine Vermögen verhandeln. Es gibt 30.000 erfaßte altösterreichische Vermögen. Aus ihnen hat man 500 Testfälle ausgewählt. Die Tschechen bieten für Hausbesitz den zweifachen Jahresertrag, für Grundbesitz den zwei- bis dreifachen Jahresertrag, zeigen aber die Tendenz, gegen die Entschädigungen etwaige Steuerschulden zu verrechnen. Da die meisten Häuser und Liegenschaften unentgeltlich benützt werden, käme bei dieser Lösung keine Entschädigung

### Das kann Österreich nicht dulden

Von Gustav Putz

KANN ÖSTERREICH NICHT DAS DULDEN: 5000 Karabinieri (Gendarmen) zog der italienische Präfekt von Bozen zusammen, als am letzten Sonntag 30.000 Südtiroler auf Schloß Siegmundskron für ihre Autonomie demonstrierten. 5000 Karabinieri zogen um die Stadt Bozen, die Hauptstadt Südtirols, einen Kordon, auf daß die Südtiroler, die angestammten Bewohner, sie nicht demonstrierend beträten. Vor den Toren der Stadt mußten die Einheimischen das Recht reklamieren, das ihnen durch Unterschrift des italienischen Ministerpräsidenten de Gasperi und durch Entschluß des italienischen Parlaments zugestanden worden war.

ELF JAHRE IST DAS PARISER AB-KOMMEN ALT. Italien hätte damals keinen Friedensvertrag erlangt, hätte es nicht mit dem österreichischen Außenminister Gruber ein Abkommen über die Autonomie Südtirols geschlossen. Bedeutende Politiker der Großmächte waren damals geneigt, Südtirol wieder zu Oesterreich zu schlagen. Sie legten dem italienischen Ministerpräsidenten de Gasperi nahe, sich mit Oesterreich über die Zu-erkennung der Autonomie an die Südtiroler zu einigen. Erst als dieses Abkommen geschlossen war, wurde der Friedensvertrag genehmigt. Das Abkommen über Südtirol bildete also eine Voraussetzung für den Friedensvertrag und damit einen wesentlichen Bestandteil. Einen wesentlichen Bestandteil: das heißt, ohne dieses Abkommen werden die anderen Bestimmungen des Friedensvertrages hin-

fällig. ZUGEGEBEN, DAS PARISER ABKOM-MEN IST SCHLECHT. Außenminister Gruber war nicht gewandt genug, es so abzufassen, daß es den Südtirolern wirklich das Selbstbestimmungsrecht brachte. Und so begannen die Italiener - denen noch niemand in der Weltgeschichte besondere Vertragstreue vorwerfen konnte das Abkommen seinem Sinne nach zu verdrehen. Statt des autonomen Landes Südtirol wurde eine "autonome" Provinz Trient gebildet, so daß die Deutschen sofort eine Minderheit bildeten. Dem eigentlichen Südtirol wurde nur ein Regionalrat zuerkannt. Die Autonomie selbst der Provinz Trient ist sehr dürftig, mit einem Federstrich kann die römische Regierung den Beschlüssen der Provinz die Rechtskraft entziehen. Faktisch ist noch kein einziger, die Rechte der Deutschen sichernder Beschluß in Rom genehmigt worden.

SYSTEMATISCH WURDEN DIE DEUT-SCHEN UNTERWANDERT. Zehntausende von Italienern wurden angesiedelt. Der letzte Anschlag in dieser Richtung ist der Beschluß Roms, zweieinhalb Milliarden Lire (rund 100 Millionen Schilling) für Volkswohnbauten in Bozen zur Verfügung zu stellen. Für Wohnungen, die Italienern vorbehalten sind. Das bedeutet, daß die Südtiroler noch weiter in die Minderheit versetzt werden. Und haben dann die Italiener die Mehrheit, dann werden sie die "Autonomie" wahrnehmen und Deutschtum ausrotten.

DA KANN ÖSTERREICH NICHT MIT-TUN. Das Pariser Abkommen ist nicht für die Autonomie der Italiener geschlossen worden, sondern verpflichtet Italien zur Achtung und zum Schutze der deutschen Minderheit. Wenn sich Italien trotz allen österreichischen Vorstellungen, trotz aller Minister-Freundlichkeiten, die von österreichischer Seite gesprochen werden, nicht endlich zum Geiste des Pariser Abkommens bekennt und ihm zum Durchbruche verhilft, dann wird die österreichische Regierung, gezwungen von dem Unwillen des österreichischen Volkes, nicht mehr davon abstehen können, Italien vor den Vereinten Nationen des Bruches des Friedensvertrages anzuklagen.

ITALIEN HAT ÖSTERREICH bis jetzt nur an der Nase herumgeführt. Wenn die österreichische Regierung offizielle Vorstellungen erhob, dann hat Italien scheinbar freundlich gesagt: wir sind selbstverständlich gerne bereit, mit Oesterreich zu reden, aber es ist ohnedies alles in Ordnung in Südtirol, und was nicht ganz in Ordnung ist: bitte, wir wollen das gerne abstellen. Indessen ist es immer wieder einen Schritt in der Entrechtung und Unterdrückung der Südtiroler gegangen.

DARF SICH ÖSTERREICH LÄCHER-LICH MACHEN? Auch wenn es für die Südtiroler absolut nichts übrig hätte. dürfte Oesterreich sich nicht so sehr mißachten lassen, wie es Italien in dieser Frage bisher getan hat. Die Klage vor der UNO dürfte aber nicht der einzige Schritt sein. Es müßte Italien klargemacht werden, wie sehr es auf Oesterreich angewiesen ist der Hafen Triest liegt still, wenn Oesterreich keine Transporte dorthin leitet; oder Oesterreich kann sein Holz auch anderswohin verkaufen als gerade nach Italien; oder: die österreichischen Reisenden können auch an die französische Riviera fahren und müssen die Früchte ihres Wohlstandes nicht gerade nach Italien tragen. Für Italien steht allerhand auf dem Spiel. Auch die Wohlmeinung der Bürger Westdeutschlands, die sich sehr leicht einem Reiseboykott anschließen könnten.

Allerdings muß dabei Oesterreich voran-

#### Innenminister Oskar Helmer, ein Siebziger

Bundesminister Oskar Helmer feierte am 16. November seinen 70. Geburtstag. Dies war wohl ein besonderer Anlaß für alle Heimatvertriebenen, insbesondere jedoch für die Sudetendeutschen, ihm zu seinem Jubeltag zu beglückwünschen. War es doch gerade Oskar Helmer, in dessen Ressort als Innenminister die Flüchtlings- und Vertriebenenfragen fallen, der mit tiefster menschlicher Anteilnahme ihr hartes Schicksal zu mildern und zu meistern verstand. Was Innenminister Helmer auf diesem Gebiete vermag, bewies er erst in jüngster Zeit bei der Aufnahme der ungarischen Flüchtlinge. Das aber kann nur ein Mann zuwege bringen, der selbst ein gütiges und großes Herz besitzt, wenn es darum geht, Recht und Würde des Menschen zu verteidigen.

Aber auch auf innerpolitischem Gebiete trug Minister Helmer wesentlich dazu bei, daß das heutige Oesterreich ein anderes als das der ersten Republik geworden ist. Ihm ist es daher auch zum großen Teile zu verdanken, daß Oesterreich in ruhiger politischer Ent-wicklung wirtschaftlich große Erfolge erzielen konnte und, inmitten dreier benachbarter volksdemokratischen Länder, die Fahne der Freiheit und des menschlichen Rechtes stets hochzuhalten vermochte.

Der Bundesverband der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Oesterreich (S. L. Oe.) übermittelte Innenminister Oskar Helmer die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Wiegenfeste.

## Klarheit in der Entschädigungsfrage

VD-Gemeindevertreter appellieren an die OeVP

Im Namen von dreißig volksdeutschen OeVP-Gemeindemandataren von Oberösterreich appellierte anläßlich einer kürzlich in Linz stattgefundenen Tagung des Volksdeutschen-Referats der OeVP Martin Reinsprecht an die Bundespartelleitung, in der Frage der Vermögensentschädigung der Heimatvertriebenen die Initiative zu ergreifen. Während auf dem Gebiete der Sozialversicherung, die als ureigene Domäne der Sozialisten angesprochen werden kann, durch die Reaktivierung der Versorgungsansprüche eine Entschädigung bereits erfolgt ist, erwarten viele gerade von der OeVP, die die Unantastbarkeit des persönlichen Eigentums vorbehaltlos vertritt, einen entscheidenden Schritt zugunsten der Heimatvertriebenen. Den Ausführungen von Reinsprecht entnimmt "Neuland" folgende Ab-

Das alle Vertriebenen im Augenblick am einem beschränkten Kreis auferlegen und die meisten interessierende Problem ist die Vermögensentschädigung. Es ist höchste Zeit, daß auf diesem Gebiet klare Fronten bezogen werden, um endlich handeln zu können.

Der Entschädigungsanspruch erstreckt sich auf den Realbesitz und auf sonstige Werte. Ersatzpflichtig sind im Prinzip die Austreiberstaaten, weil die Austreibung und Enteignung völkerrechtswidrig waren. In der Praxis haben uns die Austreiberstaaten als Kriegsfeinde verjagt und unser Vermögen als Teil des Kriegsschadenersatzes beschlagnahmt und sich angeeignet. Theoretisch wäre es Sache Deutschlands, die Reparationsleistungen mit den "Siegermächten" anläßlich der Friedensverhandlungen auszutragen. Sollte unser Vermögen in die Reparationsleistung falllen, dann ist Deutschland de jure und de facto ersatzpflichtig. Es besteht kein Zweifel darüber, daß unsere Vermögen von den derzeitigen Regimen niemals freiwillig an uns rückerstattet werden. Mit Rücksicht darauf, daß Deutschland uns zu Kriegsfeinden unserer früheren Heimatländer macht hat, indem es uns in die deutsche Uniform steckte, und in Anbetracht der geleisteten Teilreparationen ist Deutschland de facto schon jetzt ersatzpflichtig. Eine Sonderstellung in bezug auf die Ent-

schädigung nehmen die Vertriebenen aus Jugoslawien ein, sofern sie bei der Unterzeichnung des Staatsvertrages österreichische Staatsbürger waren. Auf Grund des § 27 Absatz 2 des Staatsvertrages gegen die "Ver-mögenschaften, Rechte und Interessen, die sich im Zeitpunkt des vorliegenden Vertrages auf jugoslawischem Gebiet befinden", in den Besitz Jugoslawiens über, während Oesterreich zugleich die Verpflichtung übernimmt, seine Staatsbürger hierfür zu ent-

Diese Formulierung bedeutet aber, daß sich die Entschädigungspflicht Oesterreichs im wesentlichen auf den Realbesitz erstreckt, welcher auch 1955 noch vorhanden war. Schäden und Verluste aus anderen Titeln bleiben nach wie vor in der Ersatzpflicht Deutschlands.

Daß die Befriedigung der Entschädigungsansprüche auf Grund des Staatsvertrages dem Herrn Finanzminister größten Kummer bereitet, sehen wir wohl auch ein. Es ist aber dabei zu bedenken, daß die Geschädigten durch den Staatsvertrag ihr Hab und Gut rechtskräftig eingebüßt haben, daß sie ihren Resiteren der Alter Alter Weiteren. ihren ganzen Besitz auf den Altar des Vaterlandes gelegt haben, um Oesterreich die hohen Reparationskosten und Gebietsabtretungen zu ersparen. Das war der Preis unserer Freiheit und auch der Preis unseres heutigen Wohlstandes. Man kann nicht die Nachteile

daraus resultierenden Vorteile der Gesamtheit aufbürden.

Aeußerst wichtig wäre für uns, eine grund-

sätzliche Erklärung der Regierung zu erreichen, wonach:

 Verhandlungen mit der Deutschen Bun-desrepublik bezüglich der Entschädigung ehestens aufgenommen werden, und

2. die österreichische Regierung in richtiger Auslegung des Staatsvertrages keinen Unter-schied zwischen Altbürgern und Neubürgern machen wird.

Wir legen vorerst Wert auf die prinzipielle Entscheidung und beschränken uns auf eine einzige Sofortmaßnahme, nämlich auf die Bevorschussung in sozial besonders gelagerten Fällen. Die eigentliche Abwicklung soll im Rahmen einer mehrjährigen Finanzoperation erfolgen. Die Rangordnung der Liquidierungen könnte, geschickt gelenkt, nicht nur die Konjunktur auf lange Sicht günstig beein-flussen, sondern auch zu einer sozialen und wirtschaftlichen Umschichtung führen.

### Lichtpunkt für Auswanderer nach Deutschland

Eine bemerkenswerte Bescheinigung des deutschen Konsulates in Linz könnte bahnbrechend sein

Das Problem der Anerkennung der Oesterreich-Zuwanderer als Antragsberechtigte auf Schadenfeststellung für den Lastenausgleich macht nach wie vor sehr viel Sorgen. Auf das Betreiben der Vertriebenenverbände und der politischen Parteien wurde, wie schon wiederholt ausgeführt, eine entsprechende Regelung in das 8. Aenderungsgesetz zum Lastenausgleichsgesetz (8. Novelle) aufgenommen. Dort heißt es nun im § 230 (LAG), daß die Antragsberechtigung auch dann zuer-

kannt wird, wenn der Geschädigte "1. am 31. Dezember 1952 seinen ständigen Aufenthalt im Ausland hatte und

2. nachweislich sich rechtzeitig vor diesem Zeitpunkt bemüht hat, seinen ständigen Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland oder in Berlin (West) zu nehmen, an der tatsächlichen Aufenthaltnahme aber dadurch gehindert war, daß ihm die zur Aus- oder Einreise erforderlichen Urkunden nicht rechtzeitig ausgehändigt worden sind und

3. nach der Aushändigung dieser Urkunden unverzüglich seinen ständigen Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland oder Berlin (West) genommen hat."

Die Bescheinigungen der Zentralberatungsstellen Im wesentlichen bringen unsere Lands-

leute Bescheinigungen der in Oesterreich Zentralberatungsstellen bestehenden Volksdeutsche bei, in denen bestätigt wird, daß sich die Betroffenen schon vor dem 13. Dezember 1952 immer wieder bemüht haben, nach Deutschland einzureisen, dies aber zufolge der damals bestandenen Vorschriften und Verhältnisse legal nicht tun

Manche Ausgleichsämter begnügen sich mit diesen Bescheinigungen und werten sie als echte Beweise dafür, daß sich die Antragsteller ununterbrochen noch vor dem 31. Dezember 1952 vergeblich um eine Einreise nach Deutschland bemüht haben. Andere Aemter, besonders solche in Baden-Württemberg, legen die Sache aber anders aus und sagen, die Volksdeutschen in Oesterreich hätten sich nicht bei den Zentralberatungsstellen für Volksdeutsche, sondern bei den "zuständigen

Stellen", also bei den deutschen Konsulaten, um Ausreisepapiere bemühen müssen. Diese Auslegung wurde nun als den Volksdeut-schen nicht zumutbar abgewiesen. Leider stellen sich nun viele Ausgleichsämter auf den Standpunkt, man müßte in Zweifelsfällen das Bundesministerium in Bonn um eine Bescheinigung darüber bitten, welches an Hand der Unterlagen des ehemaligen Büros für Aufenthaltsgenehmigungen darüber Auskunft zu geben hätte, ob und wann der jeweils Betroffene die benötigten Urkunden (Paß und Visum) beantragt hat sowie ob und wann er sie erhalten hat. Wenn sich diese Auslegung in allen Aemtern durchsetzen sollte, werden wohl die wenigsten der schätzungsweise 8000 bis 10.000 Oesterreich-Zuwanderer die Anerkennung auf Schadensfeststellung zum Lastenausgleich erhalten.

#### Ein Gegenbeweis

Als Beweis dafür, daß man auf diesem Wege eine Regelung nicht erzielen kann, wird nachstehend eine Bescheinigung des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Linz vom 6. Mai 1957 zitiert, in der es unter anderem heißt:

"Herrn Johann Friedrich aus Ernsthausen, Jugoslawien, wird hiermit bescheinigt, daß es ihm vor Inkrafttreten des Gesetzes zur Regelung von Fragen der Staatsangehörigkeit vom 22. Februar 1955 nicht möglich war, legal seinen Wohnsitz von Oesterreich in das Bundesgebiet zu verlegen."

Die Ausgleichsbehörden in Deutschland können daher nicht verlangen, daß man sich bei den zuständigen Stellen (also bei den Konsulaten) um Ausreisepapiere noch vor dem 31. Dezember 1952 bemüht hat, wo über-haupt erst am 22. Februar 1955 das Gesetz erschienen ist, nach welchem man Antrag auf die deutsche Staatsbürgerschaft und damit auf einen Paß stellen konnte.

Auf unsere Vorstellung hin hat man nun wohl anerkannt, daß auch Bescheinigungen der Zentralberatungsstellen als Beweis entgegengenommen werden können. Diese Bescheinigungen werden aber unterschiedlich

beurteilt und gewertet.

### Der Koppenvater

"Est! Est! Est! Pater collis vivus est!"

Lieber Herr Redakteur! Eigentlich sollte ich ja mit keinem I-Punkt Ihrer Zeilen von letzthin gedenken. Denn, so frage ich mich, denn a jeder wessen, doß ich amol ei's Italienische gereist bin? Nä, da Mon schreckt vor nischt nie zurecke und hängt olles glei on die gruße Glocke. Ich gläb, da kriecht mir noch amol ei's Nachtkastla nei, bloß, doß a zu sei-nen Sensationen kemmt. Und wos denkt denn der Mensch vo mir, ei wos für äner Gesellschaft ich mich remtreib, wenn a behauptet, ich hätt nischt wie ehrenrührige Redensarten auswendig gelarnt. "Va via", "Corpo di bacco" und "maledetto porco" hab ich lediglich in der Absicht rot angehakelt und ins Bewußtsein gebracht, sie in sprudelnden Gesprächen eben gerade nicht zu verwenden. Aber diese Zeitungsleute drehen einem das Wort im Maule um. Aus diesem und auch einer Reihe anderer Gründe kann ich heute an die Spitze meines Koppenbriefes die Feststellung setzen: "Pater collis vivus est", der Koppenvater (Koppe mit collis, Hügel, Kuppe frei übersetzt) ist lebendig.

Wenn's in den Rhythmus des Reimes besser gepaßt hätte, dann tät ich statt vivus noch lieber vividus, also lebensvoll, schreiben, denn es war in vieler Hinsicht eine sehr lehrreiche Reise. Statt darüber unfruchtbare Vermutungen aufzustellen, ob und wie ich wegen unsittlichen Betragens im Po, im Canale Grande oder im Weine ersäuft würde, sollte der Redakteur mir eher dafür dankbar sein, daß ich mir aus eigenem Antrieb mein Wissen darüber erweitert habe, worüber er sich in seiner "Sudetenpost" aufs heftigste ausschweigt. Corpo di bacco ... äh, Verzeihung (frei übersetzt) und für so etwas wird unsereiner dann öffentlich der Pflichtvergessenheit beschuldigt, Zerknirschung gefordert und Rechtfertigung verlangt.

So wie er scheinheilig in allergrößter Sorge um meine Wiederkunft war, bin ich dies jetzt um seinen Augapfel, obgleich mir dieser viel zu sauer ist, seitdem ich die süßen Trauben Südtirols genascht habe. Damit, lieber Herr Redakteur, wäre also das Stichwort fast un-beabsichtigt gefallen. Südtirol! 's woar jo nie gerode viel, wos man do bis etz ei das "Sudetenpost drieber gelasen hot. Do muß ma ebenst amol salber hinfahrn und sich dos Fleckla aosahn. Denn 's interessiert än jo,

wenn man a bloß vu dr Schniekoppe oder vom Altvater har kemmt. Liebe Bauernbrieder, etz sagt salber, ob ich mich do vielleicht noch rechtfertigen muß? Diavolo! Daß ich etz noch a poar Liter Südtiroler Wein über de Granze geschwärzt ho und in meiner grondgütigen Art den Doktor ho a Weile davone kosten lo'n, das können Sie mir doch schließlich a nie zum Vorwurf machen, Herr Redakteur. Denn bei der Gelegenheit haben wir schon wieder schwer gearbeitet, was Sie, Herr Redakteur, als Kartenspielen auslegen. Do muß ich ober schon sehr bitten!

Das mit dem Rotwein war überdies nischt weniger als Erste-Hilfe-Leistung am Doktor, der sich wieder einmal durch das Staatsbürgerschaftsgesetz hot durchkämpfen müssen. Nachdem die Frau gegangen war, die ihm ihren trostlosen Fall darzählt hatte, ho ich mit 'n Doktor müssen Wiederbelebungsversuche anstellen, sonst hätt ba 'n heite gor nimme. Behutsam und zart (im Gegensatz zu gewissen anderen!) erkundigte ich mich hierauf, worum es denn gegangen wäre in diesem verzwickten Falle, der seinem Dasein bald ein vorzeitiges Ende gesetzt hätte.

"Wenn's bloß dieser eine Fall wäre, lieber Koppenvater", meinte der Doktor, "dann ging das gerade noch an. Aber kaum ein Tag im Jahr, da nicht ein Volksdeutscher herkommt und wissen will, wer in seiner Familie Oesterreicher, wer Reichsdeutscher, wer Volks-deutscher ist." Nach diesem Satze sank der Mensch zutiefst erschöpft in sich zusammen. Durch jenen Rotwein brachte ich ihn wieder langsam auf die Beine. "Das koan doch nie a su schwer sein, festzustellen, ob äner Oesterreicher, Reichsdeitscher oder gornischt is." "Da haben Sie eine schöne Ahnung! Dos kommt immer auf das Datum an. Sehen Sie, die Frau, die vorhin hier war, ist ja ein knallend deutliches Beispiel!"

Ich hatte sie bloß a bessla reden gehört, aber das war echtestes Oesterreichisch.

"Lassen Sie sich durch solche typische Kennzeichen über die Zugehörigkeit zu einem Staatsvolke nicht täuschen. Die Frau war nämlich Reichsdeutsche. Das heißt sie war einmal Oesterreicherin..."—"Aha, und jetzt ist sie Reichsdeutsche?!"— Der Doktor unterbrach mich geschwind. "Damit es keine Irrtümer gibt: jetzt ist sie natürlich wieder Oesterreicherin. Als ehemalige Oesterreicherin hatte sie vor mehreren Jahren, noch lange vor achtunddreißig, einen Reichsdeutschen geheiratet und im Reich gewohnt. Der Mann aber war während des Krieges gestorben. Im Jahre 1946 lernte sie hier in Oesterreich einen Volksdeutschen kennen, den sie dann auch geheiratet hat. Verstehen Sie?"

"So ungefähr. Und wie weiter?"

Der Doktor zog noch amol kräftig am Weinglasla, bevor er weiter berichtete. "Aus bestimmten Gründen hat sie sich um die österreichische Staatsbürgerschaft beworben und sie im September 1949 bekommen." - "Was will se denn dann. Do is jo eh alles in Ordnung." Der Doktor schüttelte sein schütter bedecktes Haupt. "Eben nicht. Das heißt ja, das heißt nein." Der Mensch machte mich noch ganz narrisch. "Am 20. August entband sie nämlich eines Knaben und der Knabe ist bis heute noch staatenlos, weil der Vater jetzt noch staatenlos und die Mutter damals staatenios war. Aber ich seh schon, Koppenvater, das begreifen Sie nicht, weil ich das selber kaum verstehe." So blöd bin ich ja schließlich wieder a nie.

Do hon se sich obr schien die Fisse verkiehlt, mei Lieber, denn ich koann Ihnen än Fall derzählen, da stemmen de Daten fost genau ieberein mit ihrem Fall und da sein de Kender Oesterreicher." — "Da bin ich aber gespannt!"

Na, ich erzählte ihm, daß die Frau Salbeider, früher hieß sie Kaiserseder, im Jahre 1946 den Volksdeutschen Salbeider geheiratet hat, dessen Staatsbürgerschaft heute wie damals noch ungeklärt war und... — Der Rechtsgelehrte mir gegenüber grinste aufdringlich und winkte mir ab. ..Ja das ist ja ganz etwas anderes, lieber Koppenvater. Da war sie ja Oesterrei-- "Ja aber der Salbeider doch nicht und do muß doch seine Frau auch keine mehr sein oder därf keine mehr sein." - "Da täuschen Sie sich aber gewaltig. Wenn sie Oesterreicherin war, dann ist sie es trotz der Heirat geblieben und war Oesterreicherin zum Zeitpunkt der Geburt ihrer Kinder und somit sind die es auch, selbst wenn der Vater keiner ist."

Daß einer nach drei Flaschen Wein sich das alles noch merken kann, mir macht das unter normalen Umständen schon gewaltige Schwierigkeiten und so wollte ich das saubere Thema fallen lassen. Der Doktor schien an solchen Dingen geradezu süchtig zu werden. Er kromerte ei seim Schreibtesche rem, schmiß än ganzen Barg Papierla und Bücher druf. Aens feschte ar raus. Dabei fiel mir aber was ein, mit dem ich dem Manne nachweisen konnte, daß er nicht recht hatte. "Sie Herr Doktor, von der Frau Salbeider die Kender sein ober nie olle Oesterreicher, bloß die letzten zwäje."

Dem Manne drehten sich gierig die Augen

"Wieso!!?", und bei dem Worte grapschte er noch än Büchla, bleeterte drenne rem, suchte und dann rief er: "Weil die ersten Kin-der vor dem 19. Juli zur Welt gekommen sind, deshalb konnten sie nur staatenlos sein, die nachher aber sind Oesterreicher ab Geburt, auch wenn die Staatsangehörigkeit des Vaters zu diesem Zeitpunkt immer noch ungeklärt ist." Dann fing mir der Unglücksmensch an, eine ganze Revue von Beispielen ufzuzählen, in welchen Fällen äner a su und äner wieder a su ist und sein muß. Warum bei der Frau Neugierig 's Mariela und der Seffis staatenlos sein, also sozusagen "Geburtsflüchtlinge", wie der geschätzte Herr Redakteur möglicherweise sich auszudrücken beliebt, und warum die anderen zwä Kender, der Loisla und die Liesla, Geburtsösterreicher sein, obwohl se eim gleichen Orte uf de Welt gekommen sein wie die anderen Geschwister und die Eltern die nämlichen sein.

Vor lauter heiligem Eifer schrie der Doktor schon geradezu seine Beispiele heraus, daß die ZB-Baracke ei ollen Ecken quietschte und er wußte immer noch a Beispiel. Mir schwärrte es schon eim Koppe und heimlich schielte ich noch da Tür, weil ich mich aus 'm Staube machen wollte.

Weil der Doktor aber die Weinflasche nie aus der Hand ga'n wollte, konnte ich nie fort. Do mänte ich: "Etz sä'n Se mr och Herr Doktor, wärd denn ei Oesterreich für jede Familie extra a Gesetz gemacht? Kennt ma do nie a su wie 's anderswu is a Gesetzla zusammklempnern, doß mit dam ganzen Paragraphengelomper ufgereimt wärd? Ich kann mich halt nie a su ausdrecken, ich kenn mich ei Eiern Krautgortn nie a su aus, ober wenn sich da Finanzminister bei dan Steuern vom allen Oanfang oan zurechte gefunden hat, warum gelengt denn das nie bei eich Juristen?"

Sattersch, und etz verschlugs dam Doktor die Rede. Er, mänt a, wär jo a schon uf die Idee gekomm' ober die zuständigen Staatsjuristen sein glä noch nie a su weit. Ich hatt mir meinen Besuch beim Doktor schön und nett und fröhlich vorgestellt. Etz obr saßen wir da und 's brummte ensa da Schädel, doß ma's bis auf die Straße naus hören konnte. Dahäme mußte mir die Maly glei än Emschlag em a Koop machen und genau a su wie der Herr Redakteur mänte sie zu mir: "Dos verfluchte Saufen. Wenn dos onder die Leite kemmt?! Die warn sich a schiene Meinung machen vo Ihrem

Koppenvater."

### Staatspräsident Zapotocky gestorben

Man glaubt nicht ganz an einen natürlichen Tod

Prag. Am 13. November erlag in einem Prager Sanatorium der 73jährige Staatspräsident der CSR Antonin Zapotocky einem Herzinfarkt.

Als Zapotocky nach einer ersten Herzattacke Anfang November in das Sanatorium einge-liefert worden war, glaubte man nicht recht an eine ernste Erkrankung, sondern meinte, Zapotocky wolle sich durch die Krankheit bloß der unangenehmen Pflicht entziehen, zu den Revolutionsfeierlichkeiten nach Moskau zu be-geben. Es war ja kein Geheimnis, daß Zapotocky bei den Moskauern nicht mehr in Gnade stand und alle Welt konnte bei dem letzten Staatsbesuch Chruschtschows in der CSR sehen, wie der russische Alleinherrscher den Parteisekretär Novotny bevorzugte, demonstrativ abküßte und bei jeder Gelegenheit in seinen Reden herausstrich. Zapotocky, wenngleich Staatsoberhaupt, wurde in den Hintergrund gedrängt.

Auch aus dem Aussehen Zapotocky wollten die Leute schließen, daß seine Krankheit nicht so ernst sei, wie sie in den amtlichen Berichten dargestellt wurde. Der Staatspräsident sah in der letzten Zeit viel besser aus als sonst. Es fiel nur auf, daß ihn seine Frau in das Krankenhaus begleitete und für ihn auch dort kochte, vielleicht weil sie um sein Leben fürchtete. Zapotocky war der einzige unter den kommunistischen Häuptlingen, der auch in den nichtkommunistischen Kreisen eine gewisse Sympathie genoß. Man wußte, daß er mit Klement Gottwald, dem Schützling Stalins, nicht harmonierte. Zapotocky trieb seine Abneigung gegen Gottwald so weit, daß er sich auch im Tode nicht mit seinem Vorgänger im Mausoleum sehen lassen wollte, er ließ sich am letzten Montag im Prager Krema-torium verbrennen. Tatsächlich hat selbst Stalin die Mühe nicht gescheut, eine eigene Rede den Fehlern Zapotockys zu widmen.

Zapotocky Anton, dessen Vater einer der Gründer der sozialdemokratischen Partei gewesen war, trat schon mit 16 Jahren der Partei seines Vaters bei. Aus dem ersten Weltkriege kehrte er als Kommunist heim. Er wurde Generalsekretär der tschechischen KP. Im zweiten Weltkriege emigrierte er nicht nach Moskau, sondern erlebte einige Konzentrationslager. Da er nicht in Moskau geschult war, blieb er dem Kreml verdächtig. Erst zu Beginn 1957 stattete er Rußland seinen ersten Besuch ab.

Zapotocky hat auch einige Bücher geschrieben, in denen er politische Erinnerungen niederlegte. Unter allen tschechischen Kommunistenführern war er unstreitig der populärste.

Zu seinem Nachfolger wurde durch Handaufheben in der Nationalversammlung am Dienstag der Erste Parteisekretär Antonin Novotny gewählt, der erst 53 Jahre alt ist. Ministerpräsident Siroky teilte mit, daß Novotny seine Stelle als Parteisekretär bei-

schaft der Partei gemäß den Beschlüssen des 20. Parteitages der KP der Sowjetunion unterstreichen solle. Damit alles in Ordnung gehe, blieb der sowjetische Staatspräsident Woroschilow, der am Begräbnis teilgenommen hatte, in Prag und wohnte der Wahl bei. Novotny, Sohn eines kommunistischen Ziegelarbeiters, trat schon mit 16 Jahren der Partel bei.

reich durch Staatssekretär Grubhofer vom

Innenministerium und durch den österreichischen Gesandten in Prag, Heininger, vertreten, der damit in den Rang eines Botschafters mit Sondermission erhoben wurde. Die Tschechen ließen den österreichischen Vertreter schon an der Staatsgrenze durch Ver-Novotny, Sohn eines kommunistischen Zie-lelarbeiters, trat schon mit 16 Jahren der Partei bei. Treter des Außenministeriums empfangen, an der Grenze von Prag empfingen ihn Vertre-ter der Stadt. Grubhofer hatte Gelegenheit, mit Woroschilow und anderen Ostblockvertretern zu sprechen.

### Miserable Bezahlung der Ärzte

Ueberlastung und Bürokratie erschlagen die Medizin

WIEN (SP). Ein Arzt in der heutigen Tschechoslowakei zu sein, ist sicherlich nicht beneidenswert. Es gibt sehr wenige Aerzte, nicht nur beim Militär, sondern ebenso im Zivilleben. Ihre Arbeitszeit ist unbegrenzt und erreicht oft in der Woche mehr als 70 Stunden. Das Gehalt dagegen ist alles andere als unbeschränkt, im Gegensatz zur Leistung, die die Aerzte zu vollbringen haben, ist diese sogar sehr beschränkt. Ein Arzt, der nicht nur seinen Patienten, sondern vielleicht sogar noch mehr den Behörden gegenüber Verantwortung trägt, hat durchschnittlich monatlich etwa 1350 tschechische Kronen auf die Hand, wovon eine Familie mit Kindern kaum leben kann, so daß meist auch die Frau gezwungen ist, arbeiten zu gehen. Besser gestellt sind in dieser Beziehung Bezirksärzte, die allerdings ihr Arbeitspensum auch auf die Nächte ausdehnen müssen. Sie sind nicht nur Gefangene ihrer Kranken, sondern mehr noch der schrecklichen Bürokratie, die ihnen auf Schritt und Tritt ihren Beruf erschwert und die halbe Zeit noch wegnimmt. Außerdem herrscht auch Mangel an Hilfspersonal in den einzelnen Ordinationen wie auch in den Krankenhäusern.

Die Bürokratie stempelt den Arzt zu einer Sorte von Menschen, die mechanisch und oft ohne das nötige Interesse ihre Arbeit verrich-

### Nur 330.000 Telephone

Prag (SP) In der ganzen CSR gibt es nur 330.000 Telephonanschlüsse, die meisten daüber 26.000 Anträge auf

von sind von den Behörden, Parteistellen und verstaatlichten Unternehmungen in Anspruch genommen. Ende Juni lagen bei der Post über 26.000 Anträge auf Telephon-anschlüsse. Um Leitungen freizubekommen, will man jetzt die Zahl der direkten An-schlüsse der Aemter und Betriebe abbauen. Es war zur Gewohnheit geworden, sich von den Hauszentralen unabhängig zu machen und sich eine eigene Leitung zu reservieren, damit die Gespräche nicht von den Zentralen behalten werde. Damit geht die gesamte staatliche Parteimacht an den Günstling Privatgespräche unkontrolliert von den Amts-Chruschtschows über. Siroky begründete die Doppelstellung damit, daß sie die Vorherr-ten. Zum Vergleich: das halb so kleine

### Der Widerstand erlahmt nicht

Tschechische Zeitung berichtet über antikommunistische Gruppen im Sudetenland

Seit einigen Wochen wird die Tschechoslowakei von Unruhen und Demonstrationen Zwar versucht das Regime Ereignisse zu bagatellisieren und als ein Werk von "Halbstarken" hinzustellen, vergangene Woche mußte aber Innenminister Barak zugeben, daß sich den "Ansammlungen, die durch eine antistaatliche Tendenz gekennzeichnet waren, auch andere Passanten angeschlossen haben". Gleichzeitig gab er bekannt, daß 142 Verhaftungen vorgenommen und "Ruhe und Ordnung" wiederhergestellt werden konnten. Aber diese Zahl gibt das Ausmaß der in der CSR vom Stapel gelassenen Verfolgungsaktionen in keiner Weise wieder. Eine genauere Untersuchung ergibt nämlich, daß mehr als 1000 Personen Opfer der neuen Verhaftungswelle geworden sind.

In der Slowakei wurden 18 Männer und Frauen verhaftet, die unter der Führung von Jaroslav Vodicka gegen die Regierung konspiriert haben sollen. In Brünn waren es 28, in Pilsen 32 und in Prag und Umgebung über 50 Gegner des Regimes, die eingekerkert worden sind, darunter hohe Justizbeamte, der ehemalige Direktor der Prager Sparkasse und der frühere Generaldirektor der Pilsner Brauereien. Bei den anderen Verfolgten handelt es sich vornehmlich um Industriearbeiter, deren Namen das Regime wohl deshalb verschweigt, weil sich unter ihnen zahlreiche frühere sozialdemokratische Betriebsfunktionäre befinden. Die Prager Regierung kann aber eine Tatsache nicht verheimlichen: Ob es sich um die Arbeiter von Pilsen, die Jugendlichen in den Großstädten oder um Intellektuelle, Bauern und Geistliche handelt überall mehren sich die Anzeichen für die Felndseligkeit, mit der breite Bevölkerungsschichten dem Regime entgegentreten.

Neben dem "Halbstarkenproblem" tauchen aber immer wieder Bezeichnungen, wie Wirtschaftssabotage, Schmuggelei, Teilnahme an Geheimzusammenkünften und Brandstiftung auf, wenn es den kommunistischen Staatsanwälten darum geht, Anklagepunkte zu fabrizieren. So wurden in Ostern 16 Jugendliche und in Karlsbad 7 Arbeiter des Joachimsthaler Urankonzerns zu Gefängnisstrafen zwischen 10 und 15 Jahren verurteilt, während in der Slowakei Bauern und in Südmähren der katholische Geistliche Jan Stojaspal vor Gericht gestellt worden sind. Stojaspal wurde vorgeworfen. "den Gottesdienst zur Diffamierung des Regimes mißbraucht" zu haben.

Das Schicksal des Geistlichen Stojaspal

wird im übrigen noch durch eine Meldung der "New York Harald Tribune" vom 10. November bestätigt. Dort heißt es, Stojaspal sei verhaftet worden, weil er öffentlich erklärt habe, in der CSR gebe es keine Religionsfreiheit. Das angesehene amerikanische Blatt weist in diesem Zusammenhang auf eine Nachricht der in Karslbad erscheinenden kommunistischen Zeitung "Straz Miru" hin. Dort wird berichtet, daß es gelungen sei, eine antikommunistische Widerstandsgruppe. die in der Karlsbader Umgebung operiert haben soll, "unschädlich" zu machen. Die tsche-chische Zeitung nannte Roland Sassmann als den "Anführer dieser staatsfeindlichen Gruppen im Grenzgebiet".

Gelegentlich des durch die Kommunisten abgeschafften tschechoslowakischen Nationalfeiertages am 28. Oktober fanden in Brünn und Prag kleinere Demonstrationen von lokalem Charakter statt. In Brünn-Luzanky und in der Ceska-Gasse wurden Kommunisten mit dem Parteiabzeichen von Gruppen junger Menschen aufgehalten, die ihnen un-Geschrei die Parteiabzeichen entfernten. Die Gruppen verschwanden dann immer unter den Passanten. In Prag kam es nach bisherigen Meldungen zu ähnlichen Demonstrationen vor dem Nationaltheater. Berichte über neue größere Unruhen wurden noch

### KP-Abzeichen werden abgeräumt

WIEN (SP). Die beträchtlichen Strafen, die über Demonstranten aus Prag und dem Ostrauer Gebiet verhängt wurden, haben doch nicht die Lawine der kleinen Ausschreitungen aufhalten können, die sich täglich in den Straßen der größeren Städte in der Tschechoslowakei abspielen. Es mehren sich immer mehr Anzeigen, daß Partelangehörige am Tage von jugendlichen Gruppen umringt werden. Ehe sie sich noch zur verschwindet ihr Parteiabzeichen vom Mantel. Solche Fälle sind aus Prag wie auch aus anderen Städten sehr zahlreich bekannt. Drastische Fälle, wo auch die Legitimationen abgenommen wurde, sind bekannt aus Prag von der Jirasek-Brücke und Brünn-Luzanky. Auch wenn es sich nur um Ausschreitungen von Jugendlichen handelt, so ist es doch bemerkenswert, daß sich die Aktion über das ganze Gebiet der CSR erstreckt und sich daran auch solche Jugendliche beteiligen, die außer dem heutigen Regime nichts anderes kennengelernt haben.

Oesterreich hat ebenfalls 330.000 Fernsprechanschlüsse.

#### Zigeuner verschwinden

Aus Teplitz und Franzensbad werden alle Zigeuner nach Nordböhmen, hauptsächlich in die Gegend von Warnsdorf, umgesiedelt. Teplitz selbst und Franzensbad werden vor allem für Gäste aus dem In- und Ausland eingerichtet.

#### Blumen am Stalindenkmal

PILSEN (SP). Die Stadt Pilsen hat noch ein Denkmal für Stalin. Seit einer gewissen Zeit finden sich dort Blumen. Nicht immer und nicht viele. Sie tauchen aber auch dann dort auf, wenn das Denkmal bereits von der Geheimpolizei bewacht wird. Die Leute, welche die Blumen dorthin bringen, verstehen offenbar zu denken. Sie wußten sehr gut, wohin die Fahndungen der Sicherheitsorgane führen würden: unter die Kommunisten in Pilsen, wo man die Stalinanhänger sucht. Man fand sie, sie wurden festgenommen, bestraft, aus der Partei ausgeschlossen und damit die Partei im Pilsner Gau geschwächt und noch mehr Mißtrauen in sie hineingetragen. Diese Situation hat sich auch dann nicht geändert, als die Polizei darauf kam, daß es sich um eine organisierte Aktion der Antikommunisten gegen die Kommunistische Partei handelt. Die Zermürbung der Stalinisten und Antistalinisten geht mit unverminderter Kraft weiter. Die Polizei verhaftet auch weiterhin.

### Spionage bei den Gablonzern

München (SP). Im Rahmen der Bestrebungen um die Erweiterung des tschechoslowaki-schen Auslandshandels wird auch das staat-liche Unternehmen für Gablonzer Waren in der CSR "JABLONEX" weitgehend gefördert, um die Produktion zu verbessern und zu steigern. Die Verwaltung bemüht sich, aus dem Ausland Spezialisten unter günstigen Bedingungen für das Unternehmen zu gewinnen. Die Direktion erhält regelmäßig Berichte aus dem Ausland, vorwiegend aus Oesterreich, West-Deutschland und England, wo ebenfalls Gablonzer Waren erzeugt werden. Das tsche-choslowakische Unternehmen "JABLONEX" hat überall in diesen Betrieben im Ausland ihre "Korrespondenten" sitzen, die ihre Informationen über alle Neuheiten und Neuerungen weitergeben, die in den betreffenden Betrieben vorgenommen werden oder in Vorbereitung sind.

### Der erste Satellit

Sputnik" tauften mich die Herren, als sie mich zum Großen Bären - wo man keine Luft mehr kriegt schnell von Rußland abgeschickt. Und jetzt muß ich reisen, reisen, rasend um die Erde kreisen, täglich mehr als fünfzehnmal, ganz allein im Weltenall. Piepsend muß ich Nachricht senden, mich nach allen Seiten wenden. daß mir nichts von dem entgeht, was man hier im Weltall dreht. Mein Gott, viele tun sich grämen, ja, sie tun sich wirklich schämen und dort in den USA ist man der Verzweiflung nah, weil es konnte nicht gelingen, mich schon dort zur Welt zu bringen. Und nun schrein sie keiferisch vom entschwommenen Prestige. Aber was nützt jetzt das Zanken? Nur wer leistet, nimmt die Schranken. Doch wer humpelt, lahm und schwach, der hinkt eben hinten nach. Aber bald schon werden starten Nachgeburten aller Arten, dann kann ich nicht mehr allein Mitläufer der Erde sein. Bis dahin hab ich die Ehre, Herr zu sein in höchster Sphäre. Das Primat bleibt stets für mich: Erster Satellit bin ich! Eines nur will ich jetzt hoffen, daß, nachdem das Weltall offen, alle ihren Großmachtstraum träumen hier im Aetherraum. Hier ist Platz genug zum streiten um sich protzend auszubreiten. Laßt die Erde nun in Ruh! Wendet Euch dem Weltall zu!

Michael Wollner

### Raketenzentrum in der CSR

WIEN (SP). In Nord-Mähren, im Raume um Libau, wird ein Zentrum für Raketeneinheiten gebaut, die in der Tschechoslowakei stationiert werden. Es wird sich dabei nicht um tschechoslowakische Einheiten handeln, sondern vorwiegend um sowjetische und Einheiten des Warschauer Blocks. Von dort aus wird der ganze Raum der CSR, ein Teil der DDR, Polens und der nördliche Teile Ungarns koordiniert. In dem Zentrum wird eine Abteilung für offensive und eine Abteilung für defensive Raketenwaffen sein. Die defensive Abteilung wird wieder zwei Unterabteilungen für Atom- und Raketenwaffenschutz im genannten Raume haben.

#### Zentrale Nachrichtendienststellen

Linz (SP). In Budweis, Weißkirchen und Preßburg werden Gruppen konzentriert, die Operationen gegen tschechische und slowakische Flüchtlinge als Aufgabe haben. Es handelt sich dabei einerseits um den Versuch, mit Flüchtlingen Verbindung wegen der Nachrichtentätigkeit aufzunehmen, oder gegebenenfalls auch um Vorbereitung von Verschleppungen. Diese Gruppen sind dem Innenministerium unterstellt und nicht dem Verteidigungsministerium. Der direkte Vorgesetzte dieser bis jetzt bekannten drei Gruppen ist der stellvertretende Innenminister, der slowakische Kommunist Stefan Demjan.

### Vachrichten aus der Heimat

Asch. Das alte Rathaus wurde renoviert und dient nun als Museum. Der staatliche Handschuhbetrieb wurde zum zweitenmal als Musterbetrieb ausgezeichnet und dabei die musterhafte Arbeit der Deutschen besonders hervorgehoben.

Aussig. Eine ständige Ausstellung von Aussiger Industrieprodukten wird im Palast-Hotel eingerichtet. Der Industrieaufbau wird allerdings durch Arbeitermangel gehemmt. Rund 2700 Arbeiter haben im letzten Halbjahr den Bezirk verlassen, während man 2800 gewin-nen wollte. In Schreckenstein wird an einer Wohnung Grenze gegen Sachsen wurde mit Stacheldrahthindernissen verstärkt.

Bautsch. Die ehemalige Zigarettenfabrik wurde auf die Erzeugung von Elektrogeräten, das Brauhaus auf die Herstellung von Fleischkonserven umgestellt.

Brüx. Im September blieben die nordböhmischen Kohlengruben hinter dem Monatsförderplan zum erstenmal zurück. Die Grube Fortschritt" allein hatte ein Defizit von 125.000 Tonnen.

Budweis. In den nächsten Jahren soll in Südböhmen die Torfgewinnung verstärkt werden. Im Gebiet von Budweis will man drei vollmechanisierte Betriebe dafür einrichten.

Eger. Das Egerer Museum wurde heuer von 36.000 Personen besucht. Nächstes Jahr will man mit Hilfe von Magnetophonbändern und Lautsprechern Führungen in zehn Sprachen, darunter auch in deutscher, englischer, französischer, italienischer und spanischer, ein-

Friedland. Die vor zehn Jahren stillgelegte Schmalspurbahn wird in Kürze wieder in Betrieb gesetzt werden. Ursache ist das Versagen des Omnibus-Ersatzverkehrs.

Grulich. In einer stillgelegten Textilfabrik wurde eine Glühlampenfabrik eingerichtet. Iglau. Der Rathaussaal wird jetzt renoviert,

die herausgerissene alte Täfelung soll erneuert werden. Um das Haus der Gesundheit herum entsteht eine Wohnsiedlung. Bisher wurden 265 Wohnungen übergeben. 160 sollen heuer noch fertig werden.

Karlsbad. Im Kreis Karlsbad wurden im letzten Jahre 193 private Gewerbebetriebe zu-

Karlsbrunn. Die "Schäferei" wurde in ein modernes Berghotel mit Autogaragen umge-

baut, eine breite Zufahrtsstraße angelegt. Der Altvaterturm darf wegen Baufälligkeit aber nicht betreten werden.

Krummau. Das Hotel "Zur Rose" wird um die beiden Nachbarhäuser erweitert. Krummau wurde heuer von 150.000 Fremden besucht, denen keine Unterkünfte geboten werden konnten. Zur neuen Umfahrungsstraße soll auch eine neue Moldaubrücke gebaut werden. Bodenuntersuchungen sind im Gange.

Lobositz. In der Kolchose wurde je Arbeitseinheit ein Verlust von 83 Hellern errechnet.

Pilsen. Pilsen zählt jetzt 140.000 Einwohner und ist damit die fünftgrößte Stadt der CSR. Eine neue Wohnsiedlung wird gebaut, die bis 1961 12.000 Menschen Unterkunft geben soll.

Preßburg. Die Einwohnerzahl betrug 1956 246.695. Seit dem Kriege sind 15 Hotels mit 611 Betten stillgelegt, darunter Koch, Tatra, Central, Continental, Imperial, Royal, Oriental

Reichenberg. Die Baumgrenze auf dem Jeschken ist in den letzten 50 Jahren um etwa 50 Meter zurückgegangen. Ueber die Neiße soll eine neue Brücke gebaut werden.

Römerstadt. Die Hälfte der Belegschaft der Kettenfabrik besteht aus Deutschen.

Schlackenwerth. Für die Arbeiter im Uranbergbau sind in den letzten Jahren 2000 Wohnungen gebaut worden, die Stadt hat jetzt 13.000 Einwohner. Bis 1960 soll die Bevölkerung auf 25.000 anwachsen. Heuer soll noch mit dem Bau eines Krankenhauses begonnen werden.

Stolzenhain. Seit Februar 1956 hat Stolzenhain kein Wasser. Jeden zweiten Tag kommt Trinkwasser mit einem Tankwagen, das Nutzwasser muß in Regentonnen aufgefangen wer-

Teplitz. Im Schloß des Grafen Clary in Teplitz-Schönau wurde ein Museum einge-richtet. Für die bauliche Umgestaltung der Stadt wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben. Innerhalb der Stadt sollen 27 Hektar neugestaltet werden. Geplant ist ein neues Badehaus und ein Gesellschaftshaus, ein Hotel und ein Kino.

Tetschen. In einem aus dem Jahre 1740 stammenden Haus in der Nähe des Haupt-bahnhofes wurde ein Heimatmuseum eingerichtet. Die Erklärungen werden mit Lautsprechern vom Magnetophonband gegeben.

### Hauptjugendtagung der Sudetendeutschen Jugend

Dank zahlreicher Spenden vieler Sudetendeutscher wurde es möglich, den Heiligenhof bei Bad Kissingen so auszubauen, wie es seine wachsende Bedeutung als Schulungsstätte und Treffpunkt der "Sudetendeutschen Jugend" und der "Deutschen Jugend des Ostens" erforderlich machte. Nach der feierlichen Eröffnung am 31. Oktober fand vom 1. bis 3. November unter Leitung des Bundesführers der SDJ Westdeutschlands, Ossi Böse, die traditionelle Herbsthauptjugendtagung der SDI statt, zu der die verantwortlichen Jugendführer der SDJ aus allen Ländern der Bundesrepublik Deutschland, aus Berlin und aus Oesterreich zusammenkamen. Als Gäste waren Lm. Gaksch (Ackermanngemeinde), Lm. Ing. Dr. Metzner (Witikobund), Lm. Karl Simon (Außenstelle Bonn der SL), Lm. Welwarsky (Arbeitsgemeinschaft Sudd. Turner), Lm. Dr. Klatz (Altherren-

Formica-Möbelbelag

Trespada-Kunststoff-Bodenbelag

### E. KONTUR

Attnang-Puchheim Waldstraße 31

verband der ASST) und Lm. Roehrl (Bezirksgeschäftsführer der SL Unterfranken) erschienen. Lm. Wuschek überbrachte die Grüße des Sprechers der SL, Dr. v. Lodgman. Zahlreiche Studenten des ASST (Arbeitsgemeinschaft Sudetendeutscher Studenten), der akademischen Gemeinschaft der SDJ, waren aufmerksame Zuhörer.

Am Freitagabend führte Rolf Nitsch, der Schulungsreferent der SDJ, die Tagungsteilnehmer durch die fast zehnjährige Geschichte der SDJ. Die kundigen Worte des Chronisten, der seine Ausführungen durch kleine, wahre Geschichten und kluggewählte Photographien auflockerte, fielen auf dankbaren Boden; viel junge Teilnehmer waren neu im Führungskreis — eine begrüßenswerte Tatsache — und kannten den Gesamtablauf seit den Jahren 1948/49 teilweise nur flüchtig. Aber auch die älteren Führer freuten sich sichtlich über manche nette Geschichte der vergangenen Jahre.

Am Samstag nachmittag sprach DDr. Kurt Rabl (München) über "Die Flüchtlings-frage als Weltproblem". Der Redner entwickelte die Rechtsgeschichte der neuzeitlichen Vertreibungen aus der Staatspraxis des spätmittelalterlichen Rußland bis zu den 50 Millionen Flüchtlingen und Vertriebenen unseres Jahrhunderts, der Zeit von 1915 bis 1953. Das trockene Thema wurde durch den ansprechenden Vortrag und seine lebhafte Gestaltung für die sehr interessiert mitgehenden Mädchen und Jungen zu einer dramati-Darstellung menschlicher Tragödien. Abschließend forderte DDr. Rabl die An-wesenden auf, ihr Schicksal als Teil dieser großen Gesamtentwicklung zu sehen und gleichzeitig ihre Bemühungen als Bemühungen für die Heimatvertriebenen aller Länder von Bedeutung zu verstehen und darzustel-

Am Samstagabend lasen Herbert Wessely, Erhard Knobloch und Dr. Hans Christ aus eigenen Werken; die Südmährische Spielschar trug ein Streichtrio von Mozart vor. — Der musische Teil — Lied und Lesung — fanden überhaupt einen guten Platz in der ganzen Tagung.

Platz in der ganzen Tagung.

Die eigentliche SDJ-Arbeit hatte bereits am Samstagvormittag mit einer Folge einprägsamer Berichte der Bezirks- und Landesführer begonnen. Insgesamt gewann man den Eindruck, daß die Arbeit gerade in den west- und norddeutschen Gebieten verstärkt werden konnte, obwohl dort die Sudetendeutschen zahlenmäßig nicht allzu stark sind. Bundesführer Ossi Böse fand in seiner Zusammenfassung mit Recht lobende Worte. Er betonte die Selbständigkeit der Sudeten-

### Die größere Auswahl

an

WINTERMANTELSTOFFEN KLEIDERSTOFFEN HERRENANZUGSTOFFEN SEIDEN SAMTEN

hat

Anton Baumgartner

Haus der Stoffe und Moden
LINZ, AM TAUBENMARKT

Telephon 26 1 26

deutschen Jugend Oesterreichs. Die verbindende Klammer des gemeinsamen Namens und das gleiche Anliegen verpflichtete aber dazu, ein im Geistigen und Moralischen einheitliches Bild zu geben. Die demokratische Haltung der SDJ sei eines der Grundprinzipien dieser gemeinsamen Standpunkte.

Zur Planung für die Zukunft sprachen am Samstagnachmittag der Heimatpolitische Re-ferent der SDJ, Dipl.-Volkswirt Fritz Peter Habel, über den Inhalt, und am Sonntagvormittag der Schulungsreferent der SDJ, Rolf Nitsch, über die Methodik der heimatpolitischen Arbeit der SDJ. Beide Referenten begannen mit einer Situationsanalyse, steckten gewisse Ziele ab und zeigten Wege zu ihrer Erreichung auf. Gemeinsam war ihnen die Feststellung, daß neue Arbeitsgebiete harmonisch in das bisherige Arbeitsprogramm einzugliedern und mit neuen Methoden zu bewältigen seien; gemeinsam auch der Grundtenor des Ernstes angesichts der ungewöhnlichen Verantwortung für einen Jugendverband, die die SDJ durch jede Betätigung im heimatpolitischen Bereich übernehmen muß.

Alles in allem ist festzustellen, daß die Tagung der SDJ das Bild einer weltoffenen und heimatverbundenen Jugendführung zeigte, die einen nicht gerade einfachen Weg mit innerer und äußerlicher Ehrlichkeit zu gehen bemüht ist.

### Wochenendlehrgang über Heimatpolitik

Am Samstag, 23. November, beginnend um 17 Uhr, und am Sonntag, 24. November 1957, hält die Sudetendeutsche Jugend in Oester-

FACHGESCHÄFT für Haus- und Küchengeräte, Holz- und Korbwaren aller Art

Sepp Korenjak Klagenfurt, Benediktinerplatz 10, Tel. 5815

reich einen Wochenendlehrgang über Heimatpolitik in Linz, YMCA-Heim, Wimhölzelstraße, ab. Die Teilnehmer sind Führerinnen und Führer der Sudetendeutschen Jugend und geladene Gäste. Die Schulung steht unter der Leitung von Bundesjugendführer Othmar Schaner, Wels. Unser Referent ist Diplom-Volkswirt Fritz Peter Habel, München. Die Tagung schließt Sonntag, 24. November 1957, um 17 Uhr

### Neue Landesjugendführung in Oberösterreich

Unsere satzungsgemäß nötige Wahl fand im Rahmen einer Wochenendschulung über die Weihnachtsarbeit in den Gruppen am Sonntag, 17. November 1957, in Wels statt, dauerte 45 Minuten und hatte folgendes Ergebnis:

Landesjugendführer: Gottfried Reichart, Wels, Färberstraße 3; Stellvertreter: Franz Böhm, Linz, Semmelweisstraße 40. Landesmädelführerin: Gretl Ruschak, Wels, Knorrstraße 6; Stellvertreterin: Roswitha Reichart, Wels, Färberstraße 3. Landeskassier: Herbert Reckziegel, Kremsmünster, Oberburgfried 66; Stellvertreter: Emmi Fischereder, Wels, Eiselsbergstraße 32. Landesschriftführer: Uli Harmach, Wels, Dr.-Groß-Straße 27; Stellvertreter: Fallweise Betrauung eines Mitgliedes. Kassenprüfer: Helmut Hecht, Linz, Derfflingerstraße 8 b; Elfi Fischereder, Wels, Eiselsbergstraße 32.

Im Rahmen der Schulung versuchten wir den Inhalt des Weihnachtsfestes (Sonnenwende — Christgeburt) zu klären, sangen neue und alte Weihnachtslieder, sprachen über die Gestaltung des Weihnachtsfestes in der Familie und in der Gemeinschaft der Gruppen, bekamen Anregungen zum Herstellen weihnachtlicher Gebäckformen und versuchten uns an Hand zu weniger Strohhalme im Basteln einer ostpreußischen "Unruhe", während Weihnachtsgeschichten vorgelesen wurden. Bleibt nur zu wünschen, daß unsere Weihnachtsarbeit so fröhlich-besinnlich durchgeführt wird, wie wir sie bei der Schulung begonnen haben. —dt.

#### SDJ Wien, Gruppe VIII — Wallenstein Ausflug in den Wienerwald

An einem der letzten Sonntage traf sich die Gruppe VIII in Grinzing, in der Absicht, einen Ausflug zur Jägerwiese zu machen. Singend wanderten wir durch den herbstlichen Wald. Jetzt ging es durch Gestrüpp und schon war ein Aufschrei des Entsetzens vernehmbar, denn vor Helgas Beinen sprang ein boshafter Hase in letzter Sekunde ins rettende Dickicht. Endlich erreichten wir die Jägerwiese, wo wir uns mit der Gruppe I — Tannenberg trafen. Die Burschen spielten ein rassiges Fußballspiel, wozu man ungefähr folgendes sagen könnte...

Der eine spielt draußen, Der andere spielt drin, Nach dem Match waren sie beide hin! Auf die Aussichtswarte konnten's uns tragen.

Wir hatten das Ausfliegen satt bis an den Kragen.

Der Ausblick konnte uns nicht mehr

erquicken,
Nach Hause eilten wir mit müden Schritten.
Am Montag den Muskelkater man spüret,
Man sich kräftig darüber amüsieret;
Mit dem Auto ist's bequemer auszufliegen,
Für diese Ansicht waren wir leicht zu

kriegen.

Helmut

### Krampuskränzchen

#### DER SUDETENDEUTSCHEN JUGEND WIEN

Am 8. Dezember 1957 veranstaltet die Sudetendeutsche Jugend in Wien V, Margaretenplatz 4 (Terrassenkeller), eine Krampusfeier mit Tanz.

Beginn 17 Uhr Ende 23.30 Uhr Eintritt 10 Schilling

### SUDETENDEUTS CHES LEXIKON

BONDY Franz, Schriftsteller, geb. 18. April 1888 in Prag, schreibt unter dem Pseudonym N. O. Scarpi, Romane, Anekdoten, Skizzen (Handbuch des Lächelns).

BOROWETZ (auch Worowetz) Stefan, Bildhauer. Geb. in Altsattel, ab 1693 in der Lehre des Prager Bildhauers Brokoff. Sein Werk ist die Dreifaltigkeitsgruppe auf dem Marktplatz von Manetin bei Pilsen.

BORROMÄERINNEN, nach dem dreißigjährigen Kriege entstandene katholische Schwesternvereinigung. Sie hatten in Prag in der Wäschegasse ein Mutterhaus und waren in den Sudetenländern stark verbreitet. Die deutschen Schwestern wurden nach 1945 ausgetrieben und wirken heute vielfach in Oesterreich.

BOSKOWITZ (tschech. Boskovice). Stadt in Mittelmähren, an der Biela, 310 m über dem Meere, an der Bahn Prag—Brünn, mit 6600 Einwohnern, meist Tschechen aber auch einer eigenen Judengemeinde. Sie zählt zu den ältesten Städten Mährens, besitzt eine gotische Kirche und ein spätgotisches Rathaus, in der Kirche bedeutende Renaissance-Denkmäler. Die Stadt wird von einer Ruine überragt, die einst ein bedeutender Adelssitz war. Unterhalb der Ruine liegt das Schloß Mensdorff. Bezirksgericht, Mittelschule, Landwirtschaftsschule. Metall- und Holzindustrie, Konfektionsindustrie.

BRANDAU (tschech. Brandov), im Bezirk Brüx, 2500 Einwohner, sz. größtenteils Deutsche. Kohlenbergbau (Anthrazit). Am Zusammenfluß von Natschung, Schweinitz und Flöha, 500 m ü. d. M., Holz- und Spielwarenindustrie. Sommerfrischenort.

BRANDBERG, Ort westlich Würbesthal in Schlesien, 1101 m ü. d. M., im Altvatergebirge.

BRANDBERG (tschech. Bedrov), 703 m hohe Erhöhung im südlichen Isergebirge, südwestlich Friedrichswald im Bezirk Reichenberg. BRANDEIS an der Elbe (tschech. Brandus nad

BRANDEIS an der Elbe (tschech. Brandys nad labem), pol. Bezirk in Böhmen mit 41.000 meist tschech. Einwohnern und 56 Gemeinden. Die Stadt Brandeis mit 6600 Einwohnern hat ein herrliches Schloß mit schönem Turm, auf einem Elbsandsteinfelsen gelegen

BRANDEL Peter, Maler, geb. in Prag 1668, gest. in Kuttenberg 1739. Er zeigte schon in seiner Jugend ein so großes Geschick in der Malerei, daß er seinen Lehrer, den Hofmaler Schröter, weit übertraf. Seine Bilder befinden sich in Prag, Kuttenberg und in böhmischen und mährischen Schlössern. Sie

zeichnen sich durch Einfachheit der Komposition, Schönheit der Gruppierung und Wärme des Kolorits aus. Im Veitsdom in Prag ist sein Bild "Die Taufe Christi", in St. Josef auf der Kleinseite eine hl. Theresia, in Maria vom Siege auf der Kleinseite Joachim und Anna, in Leitmeritz ein Thomas von Aquin, in der Dreifaltigkeitskirche in Kuttenberg ein Gemälde der Dreifaltigkeit. Wien besitzt ein Gemälde von Brandl im Belvedere "Die Ehebrecherin vor Christus".

BRAUNAU (tschech. Broumov), Stadt und

BRAUNAU (tschech. Broumov), Stadt und Bezirk in Nordböhmen in einem Talkessel der Steine und an der Bahn Halbstadt—Mittelsteine, 405 m ü. d. M., 7200 Einwohner, davon bis zur Austreibung 6400 Deutsche. Berühmtes Benediktinerstift, 1217 gegründet, 1687 barock umgebaut. Die Wenzelskirche, deren Sperre den Anlaß zum Aufstand der böhmischen Protestanten gab, mit dem der dreißigjährige Krieg eingeleitet wurde, wurde 1729 von Dienzenhofer barockisiert. Die Friedhofskirche ist der älteste Holzriegelbau. Bedeutende Baumwollindustrie, Bleicherei, Färberei. Die deutsche Bevölkerung betrieb viel Hausweberei. Das vom Stift Gerodete ist fruchtbarer Ackerboden. Große Uhrenproduktion und Glasschleiferei.

BRAUNKOHLE. Durch bedeutende Mächtigkeit der Flöze und durch vortreffliche Beschaffenheit zeichnen sich die Braunkohlenvorkommen Böhmens aus. Sie erstrecken sich von der Eger bis zur Elbe.

BRAUNSEIFEN (tschech. Brunzejf), Stadt im Bezirk Römerstadt, 614 m ü. d. M. Beliebte Sommerfrische, Geburtsort des Mundartdichters J. Schmid-Braunfels (1871). Seidenwarenfabriken. 1680 deutsche Einwohner. BRUCK. Prämonstratenserkloster bei Znaim, gegründet 1575 unter Abt Freytag mit einem Seminar für 30 Knaben und einer Musikschule, der Tondichter Haydn (gestorben 1607) vorstand. Das Kloster wurde un-

ter Josef II. aufgehoben.
BREISKY August, Arzt. Geb. 1832 in Klattau, gest. 25. Mai 1889 in Prag. Studierte in Prag, wirkte als Professor für Geburtshilfe in Salzburg, aber 1874 in Prag.

Satzourg, aber 1814 in Frag.

BRIXI Franz X. Musiker und Komponist.
Geb. in Prag 1732, gest. in Prag, 13. Oktober 1771. Er studierte in Kosmanos im Bunzlauer Kreis bei den Piaristen, dann kam er nach Prag als Regens chori in Sankt Martin und wurde später Kapellmeister am Dom zu St. Veit. Er hat 52 große, 24 kleine Messen und viele Proprien, Vespern und Oratorien geschrieben, aber auch Opern und

### Kulturnachrichten

### Josef Ressel okkupiert

Aus Anlaß des hundertsten Geburtstages des sudetendeutschen Erfinders Josef Ressel haben die Tchechen an seinem Geburtshaus in Chrudim eine Gedenktafel angebracht, aber auch eine Briefmarke herausgegeben, auf der Ressel als "tschechischer Erfinder" bezeichnet wird. Diese Okkupation ist bei einem Manne, der zeitlebens zum Deutschtum sich bekannte, der von seinen Gymnasialstudien in Linz an im deutschen Geiste gelebt hat, nur aus der Gleichstellung des Wortes "böhmisch" mit "tschechisch" zu erklären. Ein Böhme war

### GOTTFRIED ANRATHER

Schmuck, Uhren Reparaturwerkstätte Prompte Bedienung, mäßige Preise

KLAGENFURT PAULITSCHGASSE 9

Ressel seiner Herkunft nach, ein Tscheche

### Sudetendeutsche Familienforscher

Die sudetendeutschen Familienforscher in Deutschland haben sich zu einem Verband zusammengeschlossen. Angeregt durch die große Zahl der in Wien lebenden sudetendeutschen Familienforscher regt Lm. Wilhelm Ludwig, Genealoge in Pfarrsdorf 13, Post Radkersburg in Steiermark, auch für Oesterreich den Zusammenschluß der sudetendeutschen Familienforscher an.

#### Eßlinger Begegnung 1957

Die unter dem Namen "Künstlergilde" zusammengeschlossenen heimatver-triebenen Kulturschaffenden Westdeutschlands (Gildenmeister: der sudetendeutsche Schriftsteller und Dichter Dr. Josef Mühlberger, Trautenau-Göppingen; Geschäftsführer: Dr. Ernst Schremmer, Reichenberg-Eßlingen) veranstalteten in Eßlingen/Neckar im Rathaussaal und im Schauspielhaus (Kammer-musikabend) eine fünftägige, wohlvorbereitete und ausgezeichnet besuchte Veranstaltungsreihe mit einer gewählten Vortragsfolge: eine Dichterlesung Werner Bergengruen, ein Vortrag Dr. Ernst Alkers (Fribourg, Schweiz) über "Wandel und Verharren in der deutschen Literatur seit 1900", eine Rezitation Mila Kopps von osteuropäischer Emigranten-Literatur, eine Diskussion "Zwischen Allerweltskunst und Heimatkunst", ein Konzert eines Kammerorchesters des Süddeutschen Rundfunks unter Leitung von Professor Anton Nowakowski (Prag-Stuttgart) und zum Abschluß eine Kunstfahrt zu verschiedenen Barockkirchen Süddeutschlands. Unter den vielen Gästen sah man etliche prominente künstlerische Persönlichkeiten aller Kunstrichtungen (Malerei, Graphik, Plastik, Dichtkunst, Musik etc.) aus der Bundesrepublik, aus Schlesien, dem Sudetenland usw. Zur Eröffnung der Eßlinger Woche am 11. Oktober wurde der ostdeutsche Schrifttumspreis an die beiden schlesischen Schriftsteller und Dichter Dr. Gerhard Pohl und Heinz Piontek

Das Konzert des Kammerorchesters des SD-Rundfunks — Dirigent Professor A. Nowakowski von der Hochschule für Musik in Stuttgart — brachte Kammermusikwerke von Mozart (K. V. 546), Arne Knapp (1913—1957), Karl Michael Komma (Asch 1913), Gaumusikschule Reichenberg, Günter Bialas, Als Höhepunkt und letztes Werk wurde J. S. Bachs Brandenburgisches Konzert Nr. 3 in G-Dur mit äußerster Klangreinheit dargeboten. Otto Feix, Stuttgart

### Flüchtlingsland Oesterreich

Nach zwölf Jahren Wirksamkeit in Oesterreich bietet das Salzburger Landeskomitee für Flüchtlingshilfe einen Ueberblick über Entwicklung und Stand der Flüchtlingsfrage in einer Schrift "Flüchtlingsland Oesterreich", die in der Donauschwäbischen Verlagsgesellschaft unter der Redaktion von K. A. Gauß herausgegeben wurde. Ein Vorwort von Landeshauptmann Dr. Klaus stellt fest: Oesterreich hat Last und Nutzen, Beanspruchung und Impulse eines Aufnahmelandes in den vergangenen, bewegten zwölf Jahren in reichem Maße erfahren. Es verdient, wie Egon Lendl in einem allgemeinen Ueberblick feststellt, den Namen "Heimatland für Vertriebene und Flüchtlinge". Dennoch sind zahlreiche Probleme im Flücht-

PASSENDES WEIHNACHTSGESCHENK!
Landsmann CARL HADENEK
Photograph - Kunstatelier

Klagenfurt, Paulitschgasse 13, Telephon 20 90 bedient Sie erstklassig und preiswert

lingswesen ungelöst. Daher ist die vorliegende Schrift, die nicht nur die geschehene Arbeit darstellt, sondern in die Problematik des Vertriebenen-Wesens tief hineinsieht, notwendig für jeden Vertrauensmann der Vertriebenen, für jeden, der sich in führenden Positionen in den Landsmannschaften befindet und an den sich die Landsleute ratsuchend wenden. Auch wer die Rechte der Vertriebenen und ihre Leistungen vor dem Wirtsvolk zu vertreten hat, findet in dem Buche viel Material für eine wirksame Argumentation. Mitarbeiter aus den Sudetenländern: Dkfm. Franz Hebeda-Anzel (Die wirtschaftliche Eingliederung), Erwin Machunze (Oesterreichische Flüchtlingsgesetzgebung), Dr. Richard Nowak (Vademecum über die Vertriebenen- und Flüchtlings-Hilfsorganisationen).

### Die Landsmannschaften berichten:

### Bundesverband

#### Neuwahl der Bundesleitung

Bundesobmann Emil Michel hat in einem Schreiben an den ersten Bundesobmannstellvertreter Dr. Emil Kraus am 8. November mitgeteilt, daß er seine Funktion zurücklege. Der Bundesvorstand hat diesen Rücktritt zur Kenntnis genommen. Dr. Kraus hat die Führung der Geschäfte übernommen und auf den 15. Dezember eine Bundeshauptversammlung zur Neuwahl des Bundesvorstandes einberu-

### Wien, Niederösterreich, Burgenland

Landsleute aus Südböhmen!

Wer kann Auskunft geben über den Aufenthalt von nachfolgenden Landsleuten, die aus dem Raum um Neuhaus stammen, sich nach ihrer Aussiedlung im Pfarrbereich Gastern, Bezirk Waidhofen a. Thaya, Nieder-österreich, aufgehalten und in der Raiffeisenkasse Gastern Geld eingelegt haben:

Name:

Geburtsort:

Karl Wallisch Franz u. Mathias Lampeitl Gr.-Rommerschlag Karoline Siegl Agnes Rausch Josef Petsch Anton Röschl Friedrich Rädermachen Emilie Steffal Thomas Hofbauer Katharina Blaha Mathias Kilian Christine Schmalzbauer Christine Hornek Heinrich Schicker Mathilde Wlk

Brünn Brünn Buchen Ruttenschlag Buchen Riegerschlag Gr.-Rommerschlag Oberschlagles Riegerschlag Zinnolten Auern Gottschallings Kosolub bei Pilsen Brünn

Die Adressen oder zweckdienliche Mitteilungen wollen an die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Oesterreich, Wien I, Neuer Markt 9/I/12 a, gemeldet bzw. gerichtet wer-

#### Todesfall

Am 1. November 1957 starb in Wien der Präsident der Montan-Union AG. Wien, Franz J. Ludwig, nach langem, mit Geduld ertrage-nem Leiden Franz I. Ludwig ist die Franz nem Leiden. Franz J. Ludwig ist ein Enkel des Begründers der Fa. Franz Ludwig's Söhne, k. u. k. privil. mechanische Buntweberei in Bennisch bei Freudenthal, Als Familienforscher war er eng mit seiner schlesischen Heimat verbunden. Nun ist er mit seinen Ahnen vereint.

### Alleem. Beamten- und Gagistenbund

Die nächste Monatsversammlung, verbunden mit einer kleinen Weihnachtsfeier, findet am Samstag, 14. Dezember, um 15 Uhr im Gasthaus "Weißes Lamm", Wien VIII, Langegasse 12 a. statt.

### Landsmannschaft Braunseifen

Wir geben allen unseren Mitgliedern und Freunden bekannt, daß unsere diesjährige Weihnachtsfeier auf Sonntag, 22. Dezember (Goldener Sonntag), verschoben wurde. Die Monatszusammenkunft, die normalerweise auf den 8. Dezember gefallen wäre, findet ausnahmsweise nicht statt!

Frau Herma Fitz und Herr Josef Schmid vollenden im Dezember ihr 65., Herr Rudolf Ludwig sein 60. Lebensjahr. Wir entbieten unsere herzlichsten Glückwünsche!

#### BRUNA SLOe Wien

Am 16. Oktober wurde im Saal der Gastwirtschaft Rakosch eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung abgehalten. Nach Begrüßung durch Obmann Schubert hielt Kammersänger Helm ein interessantes Referat über Bedeutung und Stellung der SLÖ, wobei er auch auf die Mitgliedschaft und Mitgliederwerbung zu sprechen kam. Der Redner betonte, daß in erster Linie jene Landsleute willkommen sind, die auf dem Boden der realen Tatsachen stehen und Ziele erstreben, die im Rahmen des Möglichen auch erreichbar sind. Als nächster Redner sprach Dr. Glatzner über den neuesten Stand in der Lastenausgleichsfrage. Der Redner zeigte die Wege auf, die von den Landsleuten in Oesterreich beschritten werden sollen, um in den Besitz tauglicher Unterlagen zu gelangen, die für den Nachweis des in der Heimat verlorenen Besitzes unerläßlich sind, wenn auch in Oesterreich der Lastenausgleich verwirklicht wird.

Die Weihnachtsfeier ist am 14. Dezember, das genaue Programm geben wir in der nächsten Folge bekannt.

#### Bund der Erzgebirger

Unser langjähriger treuer Mitarbeiter und Ehrenmitglied Rudolf Huyer feiert dieser Tage seinen 76. Geburtstag. Wir beglückwünschen ihn herzlich und wünschen alles Gute. Weiter feiern im Monat November ihren Geburtstag: Anna Mecinski den 86., Direktor i. R. Karl Michaelis den 85., Katherina Pribil den 80., Anna Pfob den 80., Karoline Pau-schek den 75., Johann Docekal den 70., Else Beranek den 65. und Herta Waigand den 65. Geburtstag. Wir gratulieren allen vom Herzen und wünschen viel Glück für die Zukunft.

Unsere Weihnachtsfeier findet am Sonntag, 15. Dezember, 16 Uhr, im Gasthaus Fliege statt. Näheres in unseren schriftlichen Einladungen und nächsten Nummer der "Sudeten-

### Freudenthal und Engelsberg

#### Heimatgruppe Freudenthal

Unser letzter Heimatabend am Sonntag, 10. November, im Kerzenstüberl des "Zipferbräu" stand im Schatten der Theatervorstellung von Viktor Heegers Volksstück "Der Pfeifla-Schuster" in schlesischer Mundart

### Lederwaren kaufen Sie billigst

bei Ihrem Landsmann

### HARRY BÖHNISCH

Linz, Weingartshofstraße 5

durch die Theatergruppe des "Humanitären Vereins für Schlesier in Wien". Obmann Ol-brich begrüßte besonders Lm. Hauptschriftleiter und Museumskustos i. R. Erwin Weiser und Tochter, die aus Deutschland zu der Theatervorstellung gekommen waren. Unser Beisammensein war diesmal ganz dem gemütlichen Gedankenaustausch zwischen den einzelnen Landsleuten vorbehalten. Unsere Ni-kolofeier findet im Rahmen unseres nächsten Heimatabends am Sonntag, 8. Dezember, um 16 Uhr im Kerzenstüberl des "Zipferbräu" in der Bellaria statt.

#### Humanitärer Verein von Österreichern aus Schlesien in Wien

Im Monat Dezember wurden folgende Mitglieder des "Humanitären Vereins der Schlesier in Wien" in der alten Heimat geboren: Am 4. Dezember 1911 Rudolf Knoblich in Karlsthal, am 6. Dezember 1891 Rudolf Roß-manith in Raase, am 7. Dezember 1875 Ernst Baller in Troppau, am 7. Dezember 1884 unser Ehrenmitglied und Mundartdichter Richard Sokl in Trübenz, am 7. Dezember 1895 Anna Knauer in Arnsdorf, am 7. Dezember 1904 Wilhelm Peschke in Freudenthal, am 8. Dezember

PREISWERTE GEBRAUCHTWAGEN mit Zustandsgarantie in großer Auswahl bei

### Trampitsch & Co.

Opel-Händler, Klagenfurt, Villacher Straße 181 Tel. 54-30, 26-60

Tel. 54-39, 25-59
OPEL KAPITAN, 54-57
OPEL REKORD, 54-57
OPEL CARAVAN, 54-57
OPEL CARA (Steuerabschreibung 40-60 %)

1909 Hermine Kampichler in Karlsthal, am 10. Dezember 1887 unser Ehrenmitglied, 2. Obmann und Maler Karl Kolb in Wien, er entstammt einer alteingesessenen Familie in Bennisch, am 10. Dezember 1903 Lia Roßmanith in Freudenthal, am 12. Dezember 1903 Olga Escher in Wien, einer alteingesessenen Familie in Karlsthal entstammend, am 13. Dezember 1891 Josef Schnaubelt in Petersdorf, am 13. Dezember 1897 Hans Knötig in Jauernig, am 15. Dezember 1899 Franz Schäfer in Zöptau, am 15. Dezember 1910 Karl Engel in Hotzenplotz, am 20. Dezember 1903 unser Leitungsmitglied und Sängerin Martha Sternitzky in Jägerndorf, am 21. Dezember 1884 Anna Meckel in Niklasdorf, am 26. Dezember 1906 Hilda Quecke in Olbersdorf.

#### "Der Pfeifla-Schuster"

Die beiden Vorstellungen von Viktor Heegers Volksstück in schlesischer Mundart durch die ausgezeichnet spielende Theatergruppe des "Humanitären Vereins der Schlesier in Wien" am 9. und 10. November im Kalasantiner-Immakulata-Saal in Wien unter der trefflichen Spielleitung des Ehrenmitgliedes Adolf Amon gingen jedesmal vor ausverkauftem Haus vor sich. Oskar Geitner aus Bergstadt in der Titelrolle; Rosa Ritter aus Pittarn als Pfeifla-Burgi; Helga Mencik aus Wien als Tochter Nanne; Karl Philipp aus Bennisch als Gehilfe Stefan; Gisela Saliger aus Alt-Erbersdorf als Lehrling Lois; Adolf Philipp aus Bennisch als Erbrichter; Elisabeth Palzer aus Ziegenhals als Amalie, sein Weib; Willi Adam aus Groß-Wallstein als Ferdinand, deren Ziehsohn; Gustav Escher aus Karlsthal als Fleischer Lux-Lixla; Gustav Fochler aus Zuckmantel als Wirt "Zum Krätschem"; Anni Jilg aus Reichenau als Line, seine Nichte; und Theresia Kolb aus Bennisch als alte Paukertin spielten wie immer ihre Rollen ganz hervorragend und ernteten dafür auch reichen Beifall. Die anschließende "Heeger-Ehrung" anläßlich seines 100. Geburtstages im kommen-den Frühjahr, zu der sich der Sohn des Dichters, Forstmeister i. R. Hermann Heeger aus Knittelfeld, sein alter Freund und Förderer, Hauptschriftleiter i. R. Erwin Weiser und Dr. Franz Peschel, Obmann des Sudetengebirgsvereins aus Deutschland, eingefunden hatten, bot durch die prächtigen schlesischen Trachten ein farbenfrohes Bild. Berggeist Altvater, die heilige Hedwig als Landespatronin und die "Grüne Schles" waren natürlich auch dabei, um die Ehrung dieses großen Sohnes

Schlesiens würdig zu gestalten. NR Machunze gab in kurzen Umrissen ein getreues Lebensbild des hervorragenden schlesischen Dichters, der uns besonders durch seine Mundartgeschichten und mundartliche Volksstücke unvergeßlich ist. Die beiden ausgezeichneten schlesischen Sängerinnen Maria Wicherek und Martha Sternitzky sangen anschließend "Mein Sudetenland", und zum Abschluß sang Frau Wicherek "Mei grüne Schles" nach Worten von Viktor Heeger.

#### Landskron und Umgebung

Wir laden zum Dezembertreffen am 1. Dezember im Vereinsheim Pelz herzlichst ein, wobei der zweite Teil der Lichtbildervor-führung "Landskron einst und jetzt", ge-

Verstorben ist am 3. November Herr Friedrich Schöberle, 74, Lokführer i. R., wohnhaft XIX., Heiligenstädterstraße 227. Am 7. November fand am Stadtfriedhof in Klosterneuburg das Begräbnis statt, wobei ihm viele seiner ehemaligen Berufskollegen und Landsleute die letzte Ehre erwiesen. Die Vereinsleitung widmete ihrem humorvollen, heimattreuen Vereinsmitglied eine Kranz-

Am 9. November erreichte Herr Franz Fiebiger, Bez.-Ob.-Inspektor i. R., bei bester Gesundheit den 70er. Der Jubilar, unser ge-schätztes Vereinsmitglied, ist ein gebürtiger Landskroner und in Wien X, Leebgasse 27/8,

Landsleute besorgen sich ihre Weihnachtsgeschenke bei: Feinkost Sundimound Orlmid Klagenfurt, 10.-Oktober-Strafje 26 gegenüber Prechtl-Kino

Am 16. November fanden sich viele Landsleute bei der Trauung unseres Vereinsmit-gliedes Fr. Zita Peschl, geb. Freudl, mit Herrn Erhard Schmied, Doktor der Biologie, ein. Die Ehepartner sind Jugendgespielen aus Olbersdorf und schlossen nach langer Wartezeit ihren vom Schicksal bestimmten zweiten Lebensbund.

### Mührisch-Schönberg

Die Kirche des prächtigen Barockstiftes Altenburg im Waldviertel sah am 28. September d. J. die Trauung unseres Landsmannes Dr. Ignaz Seidl-Hohenveldern mit Fräulein Gisela Maas, die der Stiftsabt Maurus Knap-pek vollzog. Zwei Söhne unserer nordmährischen Heimatstadt standen einander gegenüber: der einstige Schüler des Wiener Schottengymnasiums und sein verehrter Lehrer, jetzt Abt des Stiftes, der dem Brautpaar den Segen der Kirche für das eheliche Leben spendete. Der Bräutigam wurde 1918 in Mähr.-Schönberg geboren. Seine Großväter waren die Kommerzialräte Emil Siegl und Ignaz Seidl, beide Ehrenbürger ihrer Heimatstadt, als Industrielle weithin bekannt und angesehen. Dr. Ignaz Seidl fand mehrjährige dienstliche Verwendung im Oesterreichischen Bundeskanzleramt, Abteilung für auswärtige An-



Perserteppiche Handknüpfer Maschinknüpfer Wollflor- und Velourteppiche

PRAUSE KLAGENFURT, FLEISCHMARKT

gelegenheiten, und als stellvertretender Rechtsberater bei der OEEC in Paris. So fand er die Möglichkeit, sich mit den Rechtsproblemen der Heimatvertriebenen eingehend zu befassen. Schon 1950 wurde er bei einem internationalen Wettbewerb für die beste Arbeit auf dem Gebiete des Konfiskationsrechtes von der Universität Leyden-Holland mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Seit 1954 wirkt der hochbegabte Rechtskenner als o. Professor für öffentliches und Völkerrecht an der Universität Saarbrücken. Aus dem Rheinland holte er sich auch seine junge Gattin.

### Bund der Nordböhmen

Am 13. November verstarb nach kurzem schwerem Leiden in einem Wiener Sanatorium Frau Helene Tugemann, geb. Michel, Dipl.-Ing.-Witwe (Böhm. Leipa). Wir verlieren mit ihrem Heimgang ein treues, hochgeschätztes und langjähriges Mitglied, welchem wir stets ehrend gedenken werden. Die genannte war die Schwester unseres langjährigen Bundesobmannes Major a. D. Michel.

Zum 81. Geburtstag gratulieren wir herzlichst in heimatlicher Verbundenheit Frau Elise Reichelt und zum 85. Geburtstag Herrn Anton Prager. Wir wünschen weiterhin Ge-sundheit und alles Gute! Am 7. Dezember findet im Café "Postspar-

kasse", Wien I, um 16 Uhr die nächste Mitgliederversammlung statt.

Achtung! Ausschußmitglieder!

Die für 10. Dezember 1957 anberaumte Ausschußsitzung findet diesmal um 19 Uhr in den Schützensälen, Wien VIII, Albertgasse 43, statt. Bezüglich der am 15. Dezember 1957 um

LEIHZENTRALE

für Schreib- und Rechenmaschinen ing. Ernst elstner Linz-Donau, Harrachstr. 24 Ruf 25 64 74

15 Uhr stattfindenden Weihnachtsfeier in den Schützensälen wird in der nächsten Folge der "Sudetenpost" noch näher darauf hingewiesen,

### Ohne Scheu gesagt

bedeutet nicht, daß sie sich mit der Mei-nung der Redaktion decken.

### Man wartet auf die Tschechen

Es soll an dieser Stelle wieder einmal etwas über die Lage der Heimatvertriebenen aus der CSR hinsichtlich ihrer Anspruchsberechtigung aus der Pensionsversicherung gesagt werden. Unzählige Schreiben mit Bitten um dringende Erledigung ihrer bereits seit vielen Monaten zurückliegenden Antragstellung auf eine Leistung gehen bei den Pensionsversicherungsanstalten ein. Wenn der Antragsteller dann vorspricht, erhält er meist an Hand des Aktes Auskunft. In vielen Fällen findet der Auskunftsbeamte im Akt als letztes Schreiben eine Anfrage an die Pensionsanstalt in Prag oder Brünn, die mit dem Datum aus dem Jahre 1956 versehen ist und bisher unbeantwortet blieb. Wir schreiben aber jetzt schon November 1957 . . . Ehe noch im vorigen Jahr Besprechungen über Vermögensfragen der Republik Oesterreich mit der CSR geführt wurden (bei welchen die Tschechen mitteilten, daß Versicherungsverläufe von sudetendeutschen Anspruchsberechtigten bekanntgegeben werden), konnten noch in vielen Fällen Ersatzverfahren für zurückgelegte Beschäfti-gungszeiten durchgeführt werden. Jetzt aber wird gewartet. Ja wie lange sollen denn solche Opfer der tschechischen Verschleppungstaktik noch warten?



RAUMHEIZGERATE in reicher Auswahl Teilzahlungen ohne Zinsen

### Unsere Teilnahme am Lastenausgleich

Die in Ihrer Folge 21 wiedergegebene Die in dieser Spalte veröffentlichten Zu- Rechtsauffassung zu den Verhandlungen zwischriften stehen ausschließlich unter Ver-antwortung des Verfassers; ihr Abdruck blik und der Republik Oesterreich über die blik und der Republik Oesterreich über die Wiedergutmachung der uns durch den zweiten Weltkrieg und seine Folgen verursachten ma-tertellen Schäden ist lebhaft zu begrüßen. Der dabei hervorgekehrte Grundsatz der "Gleich-

### Sporthaus Texl v. Schölm

MARKEN-SKI in allen Preislagen Eigene Werkstätte für Bindungs- und Kanten-Montage Linz, Landstraße 62

heit aller Staatsbürger vor dem Gesetz" ist noch notwendigerweise zu ergänzen mit dem Hinweis auf die in der Verfassung verankerte demokratische Freiheit der Wahl des Wohnsitzes für jeden Staatsbürger. Die Wohnsitzbeschränkungen und Stichtagbestimmungen des LAG stehen dazu im krassen Widerspruch! Besonders haarsträubend erscheint in diesem Zusammenhang das Ansinnen einer noch nachträglich zu vollziehenden Wohnsitzverlegung in den "Geltungsbereich des LAG" - Westdeutschland und Westberlin — für Anspruchsberechtigte, welche der Vorteile des LAG teilhaftig werden wollen. Dabei drängt sich uns unwillkürlich die Frage auf, ob denn die Welt noch immer nicht genug bekommen hat von dem traurigen Anblick der heimatlos umherirrenden Opfer einer abwegigen Befriedungspolitik, oder ob es irgendwelchen Stellen in der Bundesrepublik noch besonders damit gedient ist, wenn die deutschen Menschen vor der Befriedigung ihrer Ersatzansprüche in Westdeutschland

auch noch zusätzlich untergebracht und wirtschaftlich eingegliedert werden sollen.

Zugleich liegt uns das dringende Verlangen las Gese verständliches Niveau gebracht und der mit dem Lastenausgleich betraute Apparat reduziert und damit zum Nutzen der den Geschädigten zukommenden Leistungen verbilligt Eine Bankanstalt, die ohnehin die Auszahlung der Geldmittel besorgen muß, wäre leicht imstande, auf Grund klarer Bestimmungen die nötigen Vorerhebungen und Feststellungen nach bewährten kreditwirtschaftllichen Geschäftsprinzipien wendig und rationell durchzuführen und den umständlichen behördlichen Instanzweg auszuschalten. Ein Präjudiz für die Ostzone ist deshalb nicht gegeben, weil die staatsrechtlichen Grundlagen dieses Teiles Deutschlands der-zeit umstritten sind und die Möglichkeit währungstechnischer Maßnahmen nach be-

### Stadlbauer & Sohn

Baustoff - Großhandlung - Belon- und Kunststeinwerk Holz - Eisen - Farben - Lacke - Abfallstoffe Zentrale: WELS, Dr.-Groh-Strake 1, Ruf 34 45 Serie Niederlassung: LINZ, Christian-Coulin-Strake 20

stehenden Analogien dortselbst die Segnungen des Lastenausgleiches für eventuelle Anspruchsberechtigte b. a. w. illusorisch er-scheinen läßt. Es wäre also mehr als ungerecht, mit Rücksicht auf die derzeit unabsehbaren Bereinigungsaussichten der Beziehungen der Bundesrepublik zur Ostzone die deutschen Menschen in Oesterreich mit ihren Wiedergutmachungsansprüchen bis zu einer Zeit nach der Wiedervereinigung Deutschlands vertrösten zu wollen. R. S.

### Reichenberg

Die Landsmannschaft Reichenberg und Umgebung in Wien teilt allen ihren Mitgliedern und Freunden mit, daß am 15. Dezember um 15 Uhr die traditionelle Weihnachtsfeier mit einem reichhaltigen Programm sowie einer Kinderjause und der Weihnachtsbescherung im großen Saal des Restaurants "Weißer Enin Wien XII, Hietzing, Am Platz, stattfindet. Wir laden alle Landsleute herzlichst zum Besuch dieser Veranstaltung ein.

#### Riesengebirge in Wien

Am 29. September unternahm unsere Landsmannschaft eine Heurigenfahrt nach Perchtoldsdorf. Bei einem guten Tropfen vergingen den in stattlicher Anzahl Erschienenen rasch einige Stunden fröhlichen Beisammenseins.

Beim Monatsabend im Vereinsheim "Zu den 3 Hackeln" am 12. Oktober konnte Obmann Rührl zahlreiche Landsleute begrüßen, dar-unter mehrere Gäste aus Westdeutschland. Lm. Thum zeigte viele schöne Farblichtbilder aus Italien, die zwei Teilnehmer der Vulkan-Exkursion des Alpenvereines "Austria" aufgenommen hatten. Aufnahmen von den Liparischen Inseln und Sizilien zeigten die Schönheit dieser Landschaft, Reicher Beifall dankte dem Vortragenden.

Der Vorstand macht nochmals auf die Weihnachtsfeier am 15. Dezember 1957 auf-merksam und bittet, sich diesen Tag freizuhalten. Tombolaspenden können im Café-Restaurant "Sitter-Sauer", Wien XIV, Linzerstraße, abgegeben werden.

### Oberösterreich

#### **Jahreshauptversammlung**

Acht Stunden lang ließen sich die Delegierten auf der Jahreshauptversammlung der SLOOe Bericht geben und berieten sie über die zukünftige Arbeit und die Zusammensetzung der neuen Landesleitung. Die Berichte waren durchaus erfreulich, zeigen sie doch, daß die viele Arbeit der Funktionäre im Landesverband und in den Organisationen Erfolg hatte: die Vermehrung der Mitgliederzahl um nahezu 30 Prozent und des Vermögensstandes um 200 Prozent sind nur eines der Ergebnisse dieser Arbeit. Oberösterreich ist in der Volksgruppenarbeit wieder führend gewesen durch die Veranstaltung der gelungenen Kulturauserteilt worden war, wählte die Hauptver-

Obmann: Viktor Kruschandl, Stellvertreter Erwin Friedrich und Dr. Emil Kraus. Schriftführer Marianne Meggeneder (Stellvertreter Gensdorfer und Jeitschko). Kassier Wenzel Möckl (Stellvertreter Ing. Waschitza und Fischböck). Beiräte: Ing. Alfred Rügen, Michael Wollner, Adolf Winkler, Fritz Langer, Gratian Sobotka, Josef Peters. Kassenprüfer: Viktor Gotsche, Alfred Bretfeld, Fritz Ambrosch, Josef Nohel.

Ueber Antrag von Lm. Wollner wurde dem bisherigen Landesobmann Friedrich die Ehrenmitgliedschaft der Landsmannschaft

#### Ortsgruppe Hörsching

Bei der Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Hörsching am 9. November wurden nachstehend angeführte Funktionäre gewählt: Obmann: Deutschmann Gustav; Stellvertreter: Blaha Franz; Schriftführer: Lackinger Willibald; Stellvertreter: Schinko Franz; Kassier: Profendiner Fritz; Stellvertreter: Lepsch Ignaz; Kulturwart: Jungbauer Walter; Stellvertreter: Mosch Hans; Kassaprüfer: Gottwald Anton; Beisitzer: Sommer Karl.

Vorher gab Landsmann Langer über die Einigungsverhandlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft und über aktuelle und politische Fragen einen kurzen Bericht.

#### Bezirksgruppe Rohrbach

Heimatgruppe Böhmerwald in Aigen-Schlägl

Bei der am 9. November abgehaltenen Monatsversammlung im Gasthaus Schiffner wurde die Gaststube fast zu klein, um alle erschienenen Landsleute fassen zu können. Nach der Begrüßung hielt Obmann Schwarz Rückschau über die organisatorischen Ereignisse seit der Gründung der Heimatgruppe. Um die Landsleute über die Verhandlungen wegen dem deutschen Lastenausgleich zu informieren, wurde ein Artikel aus der letzten Nummer der SP vorgelesen. Zur kommenden Weihnachtsfeier, die am 22. Dezember im Vereinshaussaal stattfindet, wurden die Landsleute aufgefordert, sich wieder in den Dienst der Sache zu stellen. Ferner wurde beschlossen, im kommenden Fasching auch wieder einen Ball zu veranstalten, dabei soll die Volkstanzgruppe einheitlich gekleidet sein. Um den Landsleuten die Heimat näher zu bringen, wurden 10 Fragen über heimatliches Wissen eingeflochten, wobei manch Vergessenes wieder ins Gedächtnis gerufen wurde.



# Geschäftsübernahme!

Wir geben hiermit bekannt, daß wir Mittwoch, 20. November 1957, die Führung des

### Linzer Stadtkellers

übernommen haben.

Unter dem Leitspruch

### "Fühlen Sie sich wohl im Hause Pohl"

sollen unsere verehrten Gäste Entspannung und Erholung finden. Wir werden uns Ihres Vertrauens würdig erweisen.

Mit landsmannschaftlichen Grüßen

LINZER STADTKELLER Pächter J. u. W. POHL

stellung (Referent Corazza), es stellt nahezu Obmann-Stellvertreter Wojta ersuchte die 50 Prozent der Festbezieher der "Sudetenpost" (Referent Rügen), es stellt seit jüngster Zeit den Bundesjugendführer (Schaner) und die Bundesmädelführerin (Derschmidt), es hat in der Gemeinnützigen Wohnbau- und Siedlungsgenossenschaft der Heimatvertriebenen schon über 400 Wohnungen geschaffen und sein Planungsvolumen umfaßt über 80 Millionen S an Bauvorhaben (Geschäftsführer Langer), es hat auch im Verein "Oberösterreichische Heimat" innerhalb drei Jahren schon mehr als 8 Millionen Kredite zur Seßhaftmachung vermittelt, im heurigen Jahre allein schon über 2 Millionen (Obmann Dr. Kraus) und schließlich ist es durch das tätige Bemühen der Landsleute Winkler und Hager gelungen, 7 Millionen Schilling an Krediten für bäuerliche Seßhaftmachung zu vergeben. Obmann Friedrich hat bei weitem nicht den ganzen Umfang der Arbeit erfaßt, als er sagte, daß die Mitglieder der Landesleitung an 156 Beratungen, Ver-sammlungen und Veranstaltungen teilgenom-men hatten Denn die erfolgreiche Arbeit erforderte noch viel mehr Mühe und Intervention. Besonders bedankt wurden vom Landesobmann die Landsleute Schebesta (Organisation), Möckl (Kassier), Ing. Rügen, Frau Meggeneder, Winkler, Langer, Peters, die Liedertafel, der Dachverband der Lehrer mit Kruschandl und Dr. Pawelka, die oö. Heimat mit Dr. Kraus und Ing. Ille, auch Dr. Kleckner von der Zentralberatungsstelle.

Dr. Kraus gab als geschäftsführender Bundesobmann-Stellvertreter einen Bericht über die Entwicklung in der Bundesleitung und unterrichtete die Landsleute über die Fragen der Vermögensanmeldung und des Lastenausgleiches. (Hierüber an anderer Stelle des Blattes.) Nachdem dem alten Vorstand die Entlastung Landsleute wichtige Hinweise über den La-

Landsleute, das neimatliche Brauchtum stets zu ehren und alte Aufzeichnungen und Schriften zu sammeln, um sie der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Nachher wurde aus dem Stubener Dorfbuche über die Entstehung des Graphitwerkes vorgelesen. Besten Anklang fanden einige Stücke aus Watzliks "Sagen aus dem Böhmerwald". Als Abschluß wurde die erste und dritte Strophe von "Tief drinn' im Böhmerwald" gesungen.

### Bezirksgruppe Wels

Unseren nun schon traditionellen "Nikoloabend" wollen wir gemeinsam mit der Jugendgruppe am 30 November um 20 Uhr im Gasthof Lechfellner, Wels, Kalser-Josef-Platz abhalten. Pakete können wie immer schon am Nachmittag oder am Abend abgegeben werden. Für Musik ist gesorgt. Außerdem bietet uns der Abend, in der Heimat eine große Losnacht, Gelegenheit zum Ueben heimatlichen Brauchtums. Wir freuen uns. recht viele Landsleute begrüßen zu können.

Wir bitten alle unsere Landleute, sich den Sonntag, 15. Dezember, um 16 Uhr nachmittag, für die Weihnachtsfeier im Liedertafelsaal freizuhalten.

### Bielitz-Biala, Teschen

An. Samstag, 7. Dezember 1957, um 18 Uhr findet unsere traditionelle Weihnachtsfeier im Saale des Theaterkasinos statt. Für Ueberraschungen ist bestens gesorgt. Alle Mitglieder werden ersucht, ein Weihnachtspäckchen mitzubringen, das gegen ein anderes ausgelost wird. Bei diesem Treffen erhalten unsere

stenausgleich und über die Vermögensanmeldung. Daher ist ein zahlreicher Besuch im eigenen Interesse erwünscht.

#### Böhmerwäldler

Der Verband der Böhmerwäldler in Ober-österrreich veranstaltet am 23. November im Linzer Stadtkeller das schon als traditionell bekannte Kathreinkränzchen. Dazu sind alle Landsleute und Freunde der Böhmerwäldler recht herzlich eingeladen. Für gute Musik ist gesorgt. Beginn 20 Uhr.

#### Südmährer in Linz

Die Jahreshauptversammlung findet am 23. November um 19 Uhr im Saal des Gasthofes "Zum Weißen Lamm" in Linz statt. Der Jahreshauptversammlung kommt heuer eine besondere Bedeutung zu, weil eine große Zahl von Landsleuten aus den Kreisen Nikolsburg, Zlabings, Neubistritz und Iglau dem Verbande neu beigetreten sind und daher der Ausschuß des Verbandes ergänzt werden muß. Auf der Tagesordnung steht neben dem statutenmäßigen Verhandlungspunkten und der Neuwahl auch ein Bericht des Obmannes der Baugenossenschaft deutschsprachiger Heimatvertriebener, Lm. Langer, über den Neubau eines Wohnblocks für die Südmährer.



### Salzburg

Am 5. November hielt der Vorstand seine obligate allmonatliche Sitzung ab, in welcher wiederum mehrere wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. — Die von den Bezirksgruppen und Sprengeln in Vorschlag gebrachten 12 Wahl-männer wurden vom Vorstand bestätigt und können nun der Bundesleitung namhaft gemacht werden. — Unser Ehrenmitglied Lm. Dir. Bittner gab einen ausführlichen Bericht über den Stand der Erhebungen über die Kriegs- und Vertriebenenschäden und teilte mit, daß bis jetzt Schäden in der Höhe von über 110 Millionen Reichsmark angemeldet

Bei dieser Gelegenheit wird nochmals auf die Wichtigkeit der Anmeldungen hingewie-sen — und alle Landsleute in ihrem eigensten Interesse ersucht, die ausgesandten Erhebungsbogen unverzüglich an die Landesstelle einzusenden, damit niemandem wegen Verspätung oder gar wegen Unterlassung Nachteile erwachsen. Die für die Antragssteller bestimmten gelben Bogen werden, von der Landesstelle bestätigt, voraussichtlich noch vor Weihnachten an die Mitglieder zurückgesendet werden.

Am Freitag, 6. Dezember, 20 Uhr, findet im "Höllbräu, Judengasse 15", wieder unsere monatliche Zusammenkunft statt, wozu unsere Landsleute herzlichst eingeladen sind. Unser beliebter Borsch-Onkel ersucht uns, nach-stehende Bitte zu verlautbaren:

"Alle Landsleute werden dringendst gebeten, Ansichtskarten und Bilder in Ansichts-kartengröße aus der Heimat zu dieser Zusammenkunft mitzubringen, weil er damit einen Lichtbildervortrag zusammenstellen will, der dann bei einer der nächsten Zusammenkünfte gehalten werden soll.

Nochmals lassen wir an alle Landsleute die dringende Bitte ergehen, sich für die Vorbereitungsarbeiten für unsere beiden in Aussicht genommenen Veranstaltungen, 15. Dezember 1957 Weihnachtsfeier und 4. Jänner 1958 Ball bei unserer Landesstelle Parsch, Baracke 16, persönlich, schriftlich oder telephonisch (74 3 15) zu melden, damit wir rechtzeitig die Einteilung treffen können.

Anmeldungen für diese Arbeiten werden auch Sonntag an unserem Tisch im Café Pitter zwischen 15 und 18 Uhr gern entgegen-

Osterreichische Aktiengesellschaft für Transport- und Verkehrswesen

Filiale Linz - Donau, Stelzhamerstraße 2 und Lastenstraße 17, Telephon 26501

### Bezirksgruppe Zell am See

Am 10. November fand im Gasthof "Metzgerwirt" in Zell am See eine Mitgliederversammlung statt, welche erfreulicherweise sehr gut besucht war. Landesobmann Freinek gab einen ausführlichen Bericht über den derzeitigen Stand unserer Organisation, betonte



MOZARTKREUZUNG

HOCHHAUS "NEUE HEIMAT"

die Wichtigkeit der Erfassung und den engen Zusammenschluß aller Landsleute zu einem geschlossenen Verband (SLOe), um die Interessen unserer Landsleute wirkungsvoll vertreten zu können. Er berichtete ferner über erreichte Ziele und noch zu lösende Aufgaben und bat um Unterstützung bei unseren Bemühungen und engen kameradschaftlichen Zusammenhalt.

Sodann wurde für die Bezirksgruppe Zell am See der Ausschuß gewählt, der sich wie folgt zusammensetzt: Bezirksobmann Lm. Leopold Heinz, Stellvertreter Direktor Viktor Hübner, Kassier Lm. Frau Marianne Reichel, Stellvertreter Lm. Frau Anna Jerabek, Schriftführer Lm. Kurt Linke und Stellvertreter Lm. Gruschka. Als Beiräte wurden ge-wählt Lm. Dr. Walter Reinarts, Mittersill; Lm. Hurdes, Kaprun; Lm. Ing. Birke, Lend; Lm. Frau Anna Axmann, Leogang; Lm. Frau Berta Tillmanns, Maishofen; Lm. Martin Elsinger, Bruck a. d. Glocknerstraße; Lm. Frau Hildegard Peneth, Zell am See; und Lm. Frau Margarethe Gindely, St. Martin bei Lofer.

Hierauf ergriff Bezirks-Obmann Heinz das Wort und dankte mit warmen, anerkennenden Worten unserer bisherigen Bezirksbetreuerin Frau Marianne Reichel für ihre aufopfernde Arbeit im Interesse unserer Mitglieder und die wirklich mustergültige Führung der Bezirksstelle, Landesobmann Freinek schloß sich den Ausführungen des Vorredners an und bat Frau Reichel, auch weiterhin wie bisher im Interesse unserer Organisation zu wirken.

### Bezirksgruppe Ma lein

Am 17. November fand im Hotel "Stern" Hallein, eine Mitgliederversammlung statt, die trotz des schönen Wetters ziemlich gut besucht war. Nach Begrüßung aller Erschienenen durch Bezirksgruppenobmann Dr. Scholz gibt Landesobmann Freinek einen ausführlichen Bericht über den gegenwärtigen Stand unserer Organisation und ermahnt alle Landsleute, mit noch mehr Interesse und opferfreudiger Arbeit zu unserer Sache zu stehen. Denn unsere Organisation ist kein gewöhnlicher Verein, sondern ein Interessen-verband, der große Aufgaben zu lösen hat und

### oberösterreichisches Landesreiseburo

Linz, Hauptplatz 9 Linz, Taubenmarkt 2 Tel. 23 3 44 Tel. 22 2 45

Wels, Kaiser-Josef-Platz 52 Tel 30 28 Versäumen Sie nicht, vor Antritt Ihrer Reise unser Büro zu besuchen!

WIR BIETEN IHNEN:

- Sämtliche Bahnfahrkarten für das In- und Ausland im Vorverkauf zu amtlichen Preisen und unter Berücksichtigung aller aktuellen Fahrpreisermäßigungen
  - Schlafwagenbillette.
  - Flug- und Schiffskarten nach allen Erd-
- Veranstaltung von Gesellschaftsreisen.
- Kostenlose fachmännische Beratung allen Reiseangelegenheiten und Auskünfte über sämtliche Verbindungsmöglichkeiten im Bahn- Schiffs- und Flugverkehr.
- Telephonische Entgegennahme Ihrer Bestellungen und Wünsche.

von dessen Wirken und Schaffen gar viel Wohl und Weh' für unsere Landsleute ab-

Vieles für unsere Landsleute ist schon erreicht worden, aber viel mehr noch gilt es zu erreichen! Darum ist Ehrenpflicht aller unserer Landsleute, sich unserem Verband anzuschließen, sich eng um die Verbandsleitung zu scharen und mitzuwirken, sei es nun in Form von ehrenamtlicher Mitarbeit oder in Form von Mitgliedsbeiträgen und Spenden.

Weg aber mit kleinlichen Effekthaschereien und Eifersüchteleien, wir brauchen nur wirkliche. opferfreudige, einsatzbereite Mitarbeiter. Denn wenn alle in diesem Sinne mittun und geschlossen hinter der Verbandsleitung stehen - dann ist es derselben auch möglich, produktive Arbeit für unsere Mitglieder zu

### Steiermark

### Weihnachtsfeier

Zu der bereits angekündigten Weihnachtsfeier der Sudetendeutschen Landsmannschaft in der Steiermark, Graz, teilen wir mit, daß sich jene Landsleute, die noch keine Einladung zur Bescherung erhalten haben, aber eine solche wegen eingetretener Bedürftigkeit erwarten, sich in der Geschäftsstelle, Lazarettkaserne, während der Dienststunden (Montag, Mittwoch oder Freitag von 16 bis 18 Uhr) melden sollen.

# Landsleute spart

bei der Allgemeinen Sparkasse in Linz auf das Rahmenkonto 625.000. Diese Gelder werden als Kredite für die Existenzgründung von Heimatvertriebenen veranlagt. Die Spareinlagen werden normal verzinst und sind frei verfügbar.

Zu verkaufen:

Tonnen, Baujahr 1954, weine – vorzügliche Glöckner Deutz, Borg- Sorten (Literflaschen, ward B 1500/D. Wurm Zweiliter), preisgünstig. Rudolf, Klagenfurt, St.-Veiter-Ring Nr. 25—27, Tel. 2795.

Sudetendeutscher Künstler malt Bilder

in Kärnten m Schuhhaus

größtem Schuhhai Neuner, Klagenfurt.



bei Wr. Kürschner-

Josef Terink

Karl-Wiser-Straße 10 Tel. 26 97 71

WIEN III, Khunng. 19

JOSEFINE PICHLER. Borgward B 1250, Bau- Linz, Schillerplatz, emp-jahr 1950, Steyr Fiat 1.5 fiehlt Rotweine, Weiß-

Veiter-Ring Nr. 25—27, Tel. 27 95.

Sudetendeutscher
Künstler malt Bilder
aus der Heimat nach
Photos oder ZeichnunApreski, größte Ausgen. Unter: "21541" Anwahl, günstige Preislagen, in Kärntens
größtem Schubbaus
größtem Schubbaus
größtem Schubbaus

Musikinstrumente, preiswert, günstige Teilzahlung, bei Ihrem Landsmann Häupl, Instrumentenbau, Klagen-furt, Völkermarkterplatz 2. "Postversand."



MOBEL Neue Heimat" INZ, Douphinestr 192 bietel on HARTE FUR-NIERTE SCHLAFZIMMER NIERTE SCHLAFZIMMER
S 4905.— mil Spiegel
FEDERKERNMA
TRATZEN & S 495.—
DOPPELCOUCH
ab S 2540.—
IOKA ALLRAUMBETTEN SW.
MOBEL

## Im Dienste der Volksgesundheit

Wechselseitige Krankenversicherungs-Anstalt Hauptanstalt Graz

235.000 Mitglieder

Der fortdauernde Mitgliederzuwachs ist wohl der beste Beweis für die Leistungsfähigkeit unserer Anstalt

### Unsere Spezialität:

Direkte Verrechnung mit Sanatorien und Krankenhäusern im Krankheitsfalle

Auskünfte über Tarifkombinationen für Heilkosten- und Zusatzversicherungen erteilen wir gerne unverbindlich

Vertreter

in allen Bundesländern

Verlangen auch Sie den unverbindlichen Besuch eines Außenbeamten

### Suchmeldung

Naschwitz Jaroslav - Naschwitz Emma, gebobistritz-Südböhmen, beide Eheleute waren kinderlos, waren bis zum Umbruche 1945 in Grünwald bei Gablonz, Nordböhmen, seßhaft und wohnhaft und sind seither vermißt. Verschiedene Nachforschungen blieben bisher ergebnislos. Ich bitte die geehrten Landsleute, falls von dem Verbleib oder Aufenthalt der Eheleute Jaroslav und Emma Naschwitz etwas bekannt ist, mich sofort zu benachrichtigen. Franz Deutsch in Steyregg, Graben 17, Bez. Urfahr, Oberösterreich. Franz Deutsch in

# WEIHNACHTSGESCHENK

KERAMIK aller Art

WALTER WILLNAUER, LINZ

Südtirolerstraße 22

Goethestraße 13

SUDETENPOST

SUDETENPOST

Eigentümer. Herausgeber und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein. Linz. Goethestraße 63. Fürden Inhalt verantwortlich: Gustav Putz, Linz, Richard-Wagner-Straße 11. — Druck: J. Wimmer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Linz, Promenade 23

Anzeigenannahme Wien SASKO. Werbungsmittlung, Wien XV. Mariahilferstraße 223. Tel 33-5-84. Anzeigenannahme Linz: Direktor Bruno Knorr. Linz, Südtirolerstraße 16. Tel 25 76 06.

Die "Sudetenpost" erscheint zweimel monatlich. Bezugspreis S 10.— im Vierteljahr Einzelnummer S 1.70. Die Bezugsgebühr wird durch die Post eingehoben. Verwältung, Anzeigen und Redaktion: Linz, Goethestraße 63. Telephon 251 02 Bankverbindung: Aligemeine Sparkasse in Linz. Konto 2813. Postsparkassenkonto 73 493.

Redaktionsschluß für die Folge 23 am 3. Dezember 1957

Glattgerührt und porenfein! so soll Teig zum Kuchen sein

Back mit uns, weil unbedingt alles auch so gut gelingt!



wir backen mit Loniq



Das große König-Buch

Ein modernes Handbuch der Backkunst. Für Mutti, Tante, Großmama das wertvolle Weihnachtsgeschenk! Auskunft bei Ihrem Kaufmann.





### 40 % ABSCHREIBEMÖGLICHKEIT FORD FK 1000



Hermann Mayer OHG. . Linz-Braunau

### BESTELLSCHEIN

Ich bestelle ab sofort die Zeitung "SUDETENPOST" und wünsche die Zustellung an folgende Anschrift:

Wohnort

Zustellpostamt . . .

Ich nehme zur Kenntnis, daß die Bezugsgebühr von S 10 .- jedes Vierteljahr im vorhinein durch den Postzusteller bei mir eingehoben

Unterschrift

In einem Briefumschlag mit 30 Groschen Porto zu senden an die "Sudetenpost", Linz. Goethestraße 63.

# Eine Stadt, die nicht lebt und nicht tot ist

Ein Prager Reisebericht aus der Saison 1957

zurücklassend geht die Fahrt, am hochgezogenen Schlagbaum vorbei, in den benachbarten Ostblockstaat, in die Tschechoslowakei.

In ein Land, das landschaftlich dem unsrigen gleicht, ein Land der Hügel und Ebenen, der Seen und Berge. Und doch ist es was Trennendes, das uns mit diesem nördlichen Nachbarstaat verbindet, es ist die Angst, die in ihm wohnt.

Der linientreue Tscheche glaubt, sein Land könnte infiltriert, der herrschende Geist durch Agenten untergraben und der Bestand des Staates durch auswärtige Einflüsse in Frage gestellt werden. All diese Gefahren drohen von auswärts, von Staaten, die nicht im Ostblock zusammengeschlossen sind, zu kommen. Deshalb die Grenzsicherung, deshalb die strengen Paß- und Einreisebestimmungen.

Prag, die einstige Stadt in Gold, ist eine Stadt in Rot geworden.

Von den alten Kulturdenkmälern litt während des Krieges nur das Alte Rat-

Neu zu diesen Denkmälern kamen das wie ein Symbol der lastenden Faust über die Stadt ragende Stalin-Denkmal und das Mausoleum Gottwalds. Dem toten, heute vom Kreml verleugneten Generalissimus wurde ein Denkmal gesetzt, das gigantisch, wahrhaft protzenhaft, am Moldauufer steht. Der Bildhauer, so sagt man sich jetzt, war nach Vollendung schärfster Kritik durch die Sowjets ausgesetzt. Sie warfen ihm die falsch getroffene Proportion bei der Planung und Vollendung vor. Der Griff zum Gift, so heißt es weiter, bewahrte ihn vor dem Schicksal anderer. Er starb, ohne gelitten zu haben!

Prag ist eine Stadt, die noch nicht Anschluß an den Fortschritt des Westens gefunden hat, es ist eine Stadt des Fußvolks. Der Auto- und Kraftfahrzeugverkehr wirkt nervlich beunruhigend, sagt aber über den Lebensstandard, die Kaufkraft, die Wirtschaftslenkung und den Fortschritt mehr aus, als auf irgend einem anderen Gebiet. Alte Tatras, Speichenfahrzeuge, die aus dem Bild westlicher Stra-Ben verschwunden und sonst nur noch in Museen zu sehen sind oder von humorvollen Weltenbummlern benützt werden, beherrschen das Bild der Straße. Neben diesen sieht man neue Skodas, eingeführte Warschawa, Ifas, Wartburgs und seit kurzem auch Renaults. Der Kraftfahrzeugstand erreicht nicht einmal das Niveau unserer Nachkriegszeit, die Zahl der Fahrzeuge ist verschwindend klein. Facharbeiter, die ihr Plansoll erfüllt und gewissermaßen als "Helden der Arbeit" gelten, stehen bei der Zuweisung vor Aerzten, Berufsfahrern und der Wirtschaft des Privatmannes, soweit es überhaupt noch eine solche gibt. Ein Skoda, der in Oesterreich um ca. 28.000 S gekauft wird, kostet im Erzeugungland 28.000 Kronen, dies bei einer Kursrelation, die folgend aussieht. Eine Krone kostet im Touristenverkehr 1.20 S, aber nur für 100 S gibt es diesen durch die CEDOK geschaffenen begünstigten Umrechnungskurs, denn normalerweise werden 3.60 S für eine Krone berechnet.

Verkehrspolizisten stehen nicht, wie in westlichen Städten, auf der Kreuzungsmitte oder auf einem Podest, sie sind bei den Fußgängerübergängen postiert, denn Verkehrsproblem Nr. 1 ist der Fußgänger. Der Fahrzeuglenker kommt am Schluß. Kein Wunder, wenn sich bei solch gelichteten Fahrzeugverhältnissen bis an die hundert Beobachter bei einem "westlichen Auto" einfinden. Sie sehen, was nicht jeden Tag zu sehen ist, sie sehen, was ihnen zu kaufen unmöglich gemacht wird. Alte Autos sind sehr gefragt und notieren naturgemäß sehr hoch. Motorroller und Motorfahrrad haben noch kaum Eingang gefunden.

Eine besondere Stellung kommt der Frau in der CSR zu. Wir sahen Frauen bei der Feuerwehr, als Schrankenwärterinnen, als Zugsführerinnen, nicht wenige auf Baustellen als Maurerinnen und auch als Straßenarbeiterinnen. Es sah ganz wie in Zeiten des totalen Kriegseinsatzes aus.

Die Frau umgibt nicht mehr die Eleganz von gestern. Schlicht, ohne viel Make up, sind sie zu sehen, kein Dior, kein Fath, kein Schuberth ist bei der Kleidung Pate gestanden. Es fehlt der Hut, die modische Tasche, der elegante Schuh, es fehlen die Modefarben. Die Frauen stecken in Kashahosen, sind Art uniformmäßig gekleidet. Nur wenige heben sich ab, entweder sind sie aus der Bonzenschicht, oder sie haben im Westen einen Verwandten, der ab und zu ein Stück abgibt.

Männer und Frauen in Trainingsanzügen auf offener Straße zu sehen, ist keine Seltenheit — ein Bild der Anspruchslosig-

Den Stacheldraht und die Wachtürme keit, geboren aus der Not, in der sich Volk Nachtleben. In einigen Kaffeehäusern und Staat befinden.

Die Kinder stecken, wie in der UdSSR, schon in der Schule in Uniform. Weiße Kleider, rote Halstücher, blaue Hemden, rote Halstücher tragen sie.

Der Tscheche von heute ist nachrichtenhungrig. Die Zeit, zu der deutsche Gespräche geführt wurden, scheint wieder im Kommen zu sein, die Furcht vor der deutschen Sprache ist vorbei, man hört sie in den Geschäften und auch auf offener

Dem Touristen steht alles, wenn auch um sündteures Geld, zur Verfügung. Ein Schnitzel mit Beilage, in einem Hotel der Kategorie A eingenommen, kostet 18 Kronen, das sind mehr als 90 Schilling, eine Flasche Bier kostet 1.80 Kronen, eine Suppe im Durchschnitt 2.50 Kronen, eine Halbe Bier zehngrädig 1.20 Kronen, eine Flasche Kognak 130 Kronen. Das sind Preise, die man als Reisender nicht lange aushält.

Westliche Schokolade sieht man in einigen Geschäften, sie ist zu teuer, um sie nur kaufen zu wollen, Bananen, Zitronen und andere Südfrüchte, sieht man nicht, nur solche Obstsorten, die in irgend einem Ostblockland gedeihen.

Bei Textilien ist das gleiche Bild zu beobachten, man bekommt schlechte und teure Ware. Daß einem Ware angeboten wird, kommt nicht vor, die in staatlichen Läden bediensteten Angestellten haben kein Interesse an einem großen Umsatz, sie sind teilnahmslos.

Prag ist eine Stadt mit beschränktem schtschow in Kauf nehmen.

tanzt man nach westlicher Jazz, Bars sieht man wenige und es scheint ganz so, als wenn die Menschen vor den Massen flüchten wollten. Die Lokale werden von Militärs, Zigeunern und anderen Elementen belagert.

Die tschechische Armee ist durchsetzt mit russischen Soldaten, eine Maßnahme, die Vorkommnisse und Ereignisse, wie sie in Ungarn vorkamen, von vornhinein ersticken und unmöglich machen soll. Nicht nur Russen stecken in tschechischer Uniform, sondern auch Männer aus Aegypten, aus Asien und anderen rußlandhörigen

Die Tschechen sind ein Volk des Doppelverdienerwesens. Das Leben ist teuer, der Lohn nicht groß, es stehen daher beide Teile in einem Arbeitsverhältnis. Nicht etwa deswegen, weil man sich ein Haus erbauen, ein Auto anschaffen, eine grö-Bere Auslandsreise unternehmen sondern rein aus wirtschaftlicher Not.

Die vornehmen Geschäftsstraßen von Prag, der Graben und die Fronten entlang des Wenzelsplatzes geben kaum eine Ahnung von einst. Aus jeder Auslage leuchtet das Rot der kommunistischen Fahne, prangt das Bild eines Parteiführers, grüßt ein Spruchband. Waren sind oft überhaupt nicht zu sehen.

Nur eines fällt angenehm auf. Die Natur ist nicht durch Reklametafeln verunstaltet. Allerdings muß man dafür überlebensgroße Bildnisse von Lenin, Gottwald, Bulganin, Zapotocky und Chru-

DER WENZELSPLATZ IST TOT! Ein ausländischer Reiseautobus und die Straßenbahn sind die einzigen Fahrzeuge, die man auf dem einstmals belebtesten Prager Platz sehen kann. Die Aufnahme ist in der Hochsaison 1957 gemacht worden.

## Das heutige Egerland

alle Egerländer und Sudetendeutsche eine traurige Erinnerung und ein Mahnmal zugleich. Wer die Städte und Dörfer des Egerlandes kannte, die schönen Täler und dunklen Wälder mit ihren weltbekannten Heilbädern und reichen Bergschätzen, der ist erschüttert bis ins Mark, wenn er die 145 Bilder dieses Bildbandes an sich vorüberziehen sieht. Der Verfasser dieses Werkes, Dr. Alois Bergmann, unternahm im vergangenen Jahr eine Reise in seine Egerländer Heimat über Asch, Eger, Franzensbad, Marienbad, Tepl, Plan, Mies, Karlsbad, Elbogen und Falkenau und brachte als Ausbeute dieser Fahrt Photographien mit nach Deutschland, von deren Vorhandensein die tschechischen Grenzorgane bestimmt nichts geahnt hatten, Photographien, die wohl oft unter schweren Bedingungen zustande gekommen sein mögen. Sie stellen Zeitdokumente von geschichtlichem Werte dar und werden einmal Zeugen eines barbarischen Zeitalters in den Augen späterer Geschlechter sein.

Einmalig inmitten der verwüsteten Landschaft des Egerlandes nimmt sich das Bild der Altstadt von Eger aus, ausgeplündert, dem totalen Verfall nahe ragen die Ruinenreste der Häuser zur Höhe und drohen jeden Passanten zu erschlagen. Die stark ramponierten Bürgerhäuser am Egerer Marktplatz sollen wenigstens ihr äußeres Gesicht wieder erhalten, die Inneneinrichturng ist längst einem Beuterausch zum Opfer gefallen; glücklicherweise ist das Archiv- und Museuminventar erhalten geblieben - auf der Pariser Ausstellung "Alte Kunst der Tschechoslowakei" war im Oktober dieses Jahres auch das berühmte Egerer Antependium aus dem 13. Jahrhundert zu sehen und als tschechoslowakische Kunst deklariert worden. Heute leben etwa noch 500 bis 800 Deutsche in Eger gemeinsam mit Tschechen, Slowaken und vor allem Zigeunern. Seit Mitte Oktober verfügt auch das benachbarte Franzensbad über einen Sprudel, der bei Bohrungen plötzlich geysierartig der Erde entquoll.

Der im Aufstieg-Verlag München erschie-nene Bildband "Das heutige Egerland" ist für bäder sank nach der Vertreibung der Deutschen auf einen Nullpunkt herab, von dem aus gegenwärtig aus devisenmäßigen Gründen wieder ein Aufstieg zu verzeichnen ist, aller-dings greift man dabei wieder auf die alte deutsche Vergangenheit zurück, wenn man etwa auf den Speisekarten des Hotels "Moskwa" wieder den alten Namen "Pupp" hinzufügt und auch den Namen Karlsbad in der Fremdenwerbung wieder vorzieht. Marienbad ist stark übervölkert und leidet unter starker Wohnungsnot, hierher richtete sich aus dem Pilsner Gebiet der Strom der "Grenzer", reich war hier auch die Beute, die man in den Häusern fand. Marienbad war ebenso wie Karlsbad des öfteren bereits Tagungsort osteuropäischer Kongresse, Karlsbad hat überdies noch als Filmfestival-Stadt eine Rolle

> Die deutschen Bewohner von Asch sind in der evangelischen Kirchengemeinde zusammengeschlossen, das größte deutsche Siedlungszentrum des Egerlandes befindet sich im Raum um Falkenau-Haberspirk-Zwodau. Die Deutschen wurden hier vielfach als Facharbeiter zurückbehalten und nicht ausgesiedelt. Die Braunkohlenzechen um Falkenau und Chodau arbeiten mit Hochdruck, ebenso die Porzellanfabriken um Elbogen und im Zechtal, die zwar etwas verwahrlost aussehen, jedoch stark für den Export von Gebrauchsgeschirr eingesetzt

> In Petschau wird gegenwärtig an der Restauration des Schlosses Beaufort gearbeitet, die Stadt selbst zeigt viele Ruinen; am weitesten schritt der Verfall in dem benachbarten Dorfe Neudorf fort, wo das ganze Dorf von einer slowakischen Arbeitsbrigade abgetragen worden ist.

> Das Redemptoristenkloster St. Anna bei Plan ist heute ein Tuberkulosen-Sanatorium, Stift Tepl dient als Kaserne. In einem trostlosen Zustand befinden sich auch die Kirchen unserer Heimat und die Kapellen. In der Umgebung von Marienbad sind auch alle

Wegkreuze und Marterln umgeworfen, dagegen haben die im Tepler Hochland wohnenden Slowaken die christlichen Denkmäler geschont. Am ärgsten ist wohl die Robitschkapelle bei Elbogen zugerichtet. Die Kirchen von Lauerbach, Wies, Neudorf sind gänzlich vernichtet.

Die Kleidung der Menschen ist meist ärm-

lich, einfach und uniformiert, die Kinder tra-gen fast durchwegs nur Trainingsanzüge, deutsche Kinder gibt es nur mehr wenige, sie sprechen nur noch tschechisch, selbst bei den Erwachsenen ist Hochdeutsch fast vergessen, es fehlt dabei vor allem an deutschen Büchern.

Erschütternd ist der Bericht über eine Abendmesse in Stab: "Vormittags darf an Wochentagen keine Messe gelesen werden. Ohne Orgelbegleitung singen sie Kirchenlieder in tschechischer Sprache, die Sängerinnen sind Restdeutsche und Tschechinnen. Nach der hl. Messe wandern wir auf den benachbarten Friedhof hinaus, neben einigen Gräbern, die von den Restdeutschen hergerichtet werden, sind die anderen verfallen, die Grabsteine nicht mehr zu entziffern oder umgestürzt."

Die Ernährung ist, gemessen an Westeuropa, äußerst ärmlich, in vielen Häusern des Tepler Hochlandes gibt es am Abend nur Brot und Bier als "Normalnachtmahl". - Am trostlosesten ist das Bild der "toten Grenze" gegen Bayern und Oesterreich, wie wir es auch vom Sternstein im Mühlviertel her kennen. Einsam und verlassen ragen die noch stehenden Ruinen gespenstisch gegen den Himmel und klagen als stille Zeugen das Verbrechen an, das an uns und unserer Heimat begangen

Der besprochene Bildband "Das heutige Egerland" ist im Aufstieg-Verlag München auch über die österreichischen Buchhandlungen beziehbar. Im Subskriptionspreis bis Dezember 1957 einschließlich Porto 12.25 DM. Dr. Alfred Zerlik

### Ein Stückchen Heimaterde

Die Millionenstadt ohne Strom und Gas, Not und Elend, wohin man blickte. Es gleicht einem Wunder, daß die Wiener den Winter 1945/46 überlebten.

In einem Repatriierungsauto, das öster-reichische Staatsbürger aus den Sudeten nach Wien brachte, sandte mir meine Mutter einen Sack Kartoffeln. Es waren fünfzig Kilo. Nur der kann den Reichtum ermessen, den dieser Sack Kartoffeln barg, der gehungert und monatelang keine Kartoffeln gesehen hat. Sie wurden auch sorgfältig behandelt, ge-bürstet und gewaschen, damit nichts verloren gehe. Als alle fünfzig Kilo verbraucht waren, blieb ein kleines Häufchen Erde übrig, das sie in ein Leinensäckchen gab und als Talisman aufhob. Es war heilige Erde der Heimat!

Ein furchtbar trauriger, langer Marsch. Eine Fünfundachtzigjährige schritt in den grauen Kolonnen des Elends der Ausgetriebenen. Wenn sie Müdigkeit überfiel, straffte sie den schon fast gebrochenen, abgearbeite-ten Körper, um aufrecht und stolz zu gehen. Wenn sie nach rückwärts blickte, dann sah das Auge dorthin, wo die ferne Heimat und das alte Bauernhaus liegen mußten...

In irgendeinem Orte in der russischen Zone Deutschlands wurde der Flüchtlingszug abgesetzt. Das Land war ausgeplündert, es kümmerte sich niemand um die Flüchtlinge und es gab auch kein Brot. Einige auf den Feldern aufgelesene Kartoffeln, Löwenzahn und Brennesseln bildeten die Nahrung. Der körperliche Verfall wurde täglich größer. Alles schien ausweglos.

Im Flüchtlingslager Dachau bei München saß ich bei meinen Karlsbader Freunden. Wir berieten, wie wir die Fünfundachtzig-jährige nach Bayern bringen könnten. Der Ministerpräsident Bayerns gab alle erforderlichen Papiere. Die Schwierigkeiten bestan-den darin, daß es an Geld fehlte und wie man die russische Zone mit der alten Frau überschreiten könnte. Ein im Grenzübergang bewanderter Freund bot sich an, mein Mütterlein zu holen. Sie kam schwer krank in Dachau an. Mühevolle, liebe Pflege und reichliches Essen brachten sie wieder auf die Höhe. Für die Karlsbader war sie im Lager ihre "Oma" und sie bereiteten ihr viele Stunden der Freude.

Ich pflegte sie in vielen Nachtstunden. Bis zur letzten Stunde erzählte sie aus ihrem Leben die kleinsten Einzelheiten. Von der schweren Arbeit am Felde, das sie urbar machte, von den Bäumchen, die sie pflanzte, von der guten Kuh, die so viel Milch gab, vom Vater und ihren Kindern. Sie sah den alten Apfelbaum blühen und früchteschwer behängt, sie hörte das Rauschen der March und sah ihre geliebten Berge. Tagsüber trugen wir ihr Bett auf den Balkon, vor uns lagen die bayrischen Alpen mit der Zug-spitze im goldenen Glanz der Herbstsonne. Lange, lange nahm sie dieses Bild in sich auf und sagte: So wird jetzt auch der Schneeberg leuchten! Dann kam die Sehnsucht nach der Heimat. Tränen rollten durch die tiefgegrabenen Furchen ihres Antlitzes. "Ich wollte immer in der Heimat sterben und beim Vater begraben sein, jetzt habe ich zur ewigen Ruhe nicht einmal ein Stäubchen der alten, lieben Heimaterde. Ich würde viel ruhige schlafen, wenn unter meinem Kopfkissen Erde der Heimat wäre."

Ich schrieb meiner Frau um das kleine Säckchen Erde, das sie von den Kartoffeln gesammelt hatte. Es kam am 28. September an. Als es mir der Postbote übergab, erzählte ich ihr, woher die Erde stammte und wie sie gesammelt wurde. Ich gab ihr ein Papier auf das Bett, schüttete die Erde aus, und liebevoll ließ sie diese durch die Finger gleiten. Ihr Antlitz war verklärt und eine wunderbare Ruhe strahlte sie aus.

Am 29. September starb sie. Wir legten ihr als letzten Gruß der fernen Heimat das Säckchen Erde unter ihr müdes Haupt.